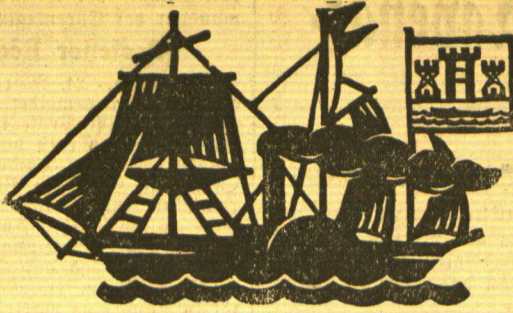


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abnehmer 4,50 Lit.



Anzeigen kosten für den Raum der 11mm-Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig.

# Memeler Dampfboot

Südbende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 72

Memel, Mittwoch, den 25. März 1936

88. Jahrgang

## Vor der Ueberreichung der deutschen Antwort

Wahrscheinlich am 24. März — Ribbentrop fliegt nach London zurück — Englands Berliner Botschafter besuchte den deutschen Außenminister v. Neurath

London, 24. März. Wie „Havas“ meldet, wurde in Kreisen der deutschen Legation gestern nachmittag behauptet, daß die deutsche Antwort auf das Memorandum der Locarno-Mächte wahrscheinlich am 24. März übergeben werden wird.

Die Sitzung des Völkerbundesrates, die gestern stattfinden sollte, ist auf heute nachmittag 4 Uhr verlegt worden.

Berlin, 24. März. Wie verlautet, wird sich Botschafter v. Ribbentrop im Laufe des heutigen Tages auf dem Luftwege nach London begeben.

### Beratung bei Hitler

Berlin, 24. März.

Wie „Havas“ meldet, hat der englische Botschafter in Berlin Außenminister v. Neurath aufgesucht, mit dem er eine lange Unterredung hatte. Zweck dieser Unterredung sei es gewesen, Deutschland anzukündigen, das Memorandum der Locarno-Mächte anzunehmen.

Nach der gleichen Quelle habe, nachdem der englische Botschafter das Außenministerium verlassen habe, Hitler eine Beratung festgesetzt, die lange gedauert habe und an der u. a. v. Neurath und v. Ribbentrop teilgenommen haben.

### Eden rechnet mit deutschen Gegenvorschlägen

London, 24. März. In der gestern stattgefundenen Sitzung des Unterhauses erklärte Außenminister Eden, daß das von den Locarno-Mächten fertiggestellte und Deutschland übergebene Memorandum „nur den Charakter von Vorschlägen trage“.

### „Eine unteilbare Einheit“

Paris, 24. März. Wie „Havas“ berichtet, habe man nach der Erklärung von Eden im Unterhaus, aus der hervorgehe, daß England geneigt sei, Verhandlungen auf der Grundlage von Gegenvorschlägen zu machen, gestern abend in autoritativen Pariser Kreisen bemerkt.

daß die französische Regierung auf keinen Fall noch einmal die Vereinbarung beraten wolle, welche die vier dem Locarno-Vertrag treuen Staaten erreicht haben.

Der französische Außenminister Lalandin habe in der französischen Kammer erklärt, daß er das im Memorandum festgesetzte Angebot an Deutschland auch weiter als eine unteilbare Einheit betrachte.

### „Annehmen oder ablehnen...“

Paris, 24. März. Außenminister Lalandin hielt für den amerikanischen Rundfunk in englischer Sprache eine Rede über die Londoner Verhandlungen, die von 108 amerikanischen Sendern verbreitet wurde.

annimmt, werden Verhandlungen beginnen. Diese könnten zu einem neuen Abbestand und zu vollständigen und genauen Regelungen des Nichtangriffs- und des gegenseitigen Beistandes der Westmächte führen.

### Die Lage ist unverändert

London, 24. März.

Aus den Montagblättern ergab sich, daß über Sonntag in der internationalen Lage keine Veränderung eingetreten ist.

„Times“ und der „Daily Telegraph“ erneut zu den Vorschlägen der Locarno-Mächte Stellung.

Während der „Daily Telegraph“ alaubt sagen zu können, daß nur Deutschland eine schicksalsschwere Wahl zu treffen habe, weist die „Times“ auf die völlige Sinnlosigkeit des Vorschlages hin, internationale Truppen in das Grenzgebiet zu schicken.

## Der „Regulierungsplan“ Mussolinis

Für wirtschaftliche Unabhängigkeit Italiens — „Die Nation wird eines Tages unweigerlich zum kriegerischen Wettkampf gerufen werden...“

Rom, 24. März.

Auf der zweiten Jahrestagung des Zentralrates der Korporationen sprach Mussolini über die Korporationswirtschaft in Italien. Der von ihm vorgezeichnete wirtschaftliche „Regulierungsplan“ sei, so führte der Duce u. a. aus, beherrschend von der Vorsehung, daß die Nation unweigerlich eines Tages zum kriegerischen Wettkampf gerufen werde.

hängigkeit fehle, sei jede Möglichkeit der Verteidigung in Frage gestellt.

Italien lebe in Kriegszeiten; denn Genf habe den Wirtschaftskrieg, den unsichtbaren Krieg, gegen Italien eröffnet. Diese Kriegszeit, so betonte Mussolini unter stärkstem Beifall, werde durch den feierlichen Ernst der Gegenwart, nämlich die Belagerung, die 52 Länder gegen Italien beschlossen hätten, noch gesteigert.

## „Ohne Rücksicht auf die Haltung Polens“

Molotow über die Beistandsverpflichtung Sowjetrußlands gegenüber Frankreich

Paris, 24. März.

Der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare, Molotow, empfing gestern in Moskau den Sonderberichterstatter des „Temp“. Bemerkenswert ist, daß Molotow zum ersten Mal einen ausländischen Journalisten empfangen hat.

men, daß auch die Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland besser werden könnten. Was die sowjetrussisch-japanischen Beziehungen anbetreffe, so nehmen die begonnenen politischen Unterredungen einen günstigen Verlauf.

### Straßenkämpfe in Krakau

Warschau, 24. März. Während eines Proteststreiks, zu dem die marxistisch geleiteten Gewerkschaften in Krakau im Zusammenhang mit Lohnforderungen der Belegschaft einer Kratauer Fabrik am Montag ausgerufen hatten, ist es zu erheblichen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen.

wie in Deutschland. Der Plan, eine internationale Streitmacht auf deutsches Gebiet zu schicken, sei mit dem größten Mißfallen in Großbritannien aufgenommen worden.

Flandin habe der Kammer erklärt, daß es eine Unbilligkeit sein würde, französische Truppen besetzen zu lassen. Dabei sei, so fährt die „Times“ fort, der Zweck dieser internationalen Truppen doch lediglich der, die Unverletzlichkeit der Grenze zu garantieren.

Der „Daily Telegraph“ alaubt ebenso wie andere Zeitungen, die Londoner Vorschläge der Locarno-Mächte sollten nur die Zeit ausfüllen, die nötig sei, bis Hitlers Plan eines 25-jährigen Friedens auf einer Konferenz erörtert werden könne, die einer Idee von solchem Ausmaß angemessen sei.

### Zweite Sitzung der „Neutralen“

Kopenhagen, 24. März. „Dagens Nyheter“ teilt mit, daß gestern wieder die Vertreter der sogenannten neutralen Staaten im Völkerbundrat zu einer Beratung zusammengekommen sind.

italienischen Fahnen und daß, was die Soldaten erobert hätten, sei bereits dem Vaterlande geweihtes Gebiet.

Die politische Autonomie, d. h. die Möglichkeit einer unabhängigen Außenpolitik könne nicht mehr ohne eine entsprechende Fähigkeit zur wirtschaftlichen Autonomie gedacht werden.

Mussolini schilderte dann die Hauptlinien für die Eingliederung der Wirtschaft in den korporativen Staat. Man gehe einer Zeit entgegen, in der viele Industrien weder Zeit noch Möglichkeiten, noch Arbeit für den Privatverbrauch haben würden.

Schließlich bestätigte Mussolini von neuem die bereits am 14. November 1933 verkündete Absicht, die Abgeordnetenversammlung durch den Nationalrat der Korporationen zu ersetzen.

### Zwischen Italien und Albanien

Belgrad, 24. März. „Politika“ schreibt zu dem kürzlich abgeschlossenen italienisch-albanischen Abkommen, daß durch dieses Abkommen Albanien noch enger mit Italien verbunden werde. Nach den Nachrichten der Zeitung werden auf Grund des Abkommens italienische Instrukteure für alle Zweige des staatlichen Lebens in Albanien tätig sein.

# Verlesung der Anklageschrift im Lapenas-Prozess

h. Kaunas, 24. März.

In dem Prozess gegen Jonas Lapenas und andere konnten am ersten Verhandlungstag in Anbetracht der großen Fülle des Materials und der großen Anzahl der Prozessbeteiligten lediglich Formalitäten erledigt werden. Schon lange vor Beginn der Gerichtsverhandlung hatten sich vor dem Gerichtsgebäude viele Menschen versammelt, die auf Einlass warteten, doch konnten in den nur etwa hundert Personen fassenden Saal nur einige Personen vom Publikum zugelassen werden, denn die Zahl der allein am Prozess beteiligten Personen beträgt gegen hundert. Von den fünf Angeklagten befindet sich nur der frühere Direktor des Schlachthaus von Konowisch, Kubilius, auf freiem Fuß, die übrigen, mit Jonas Lapenas an der Spitze, wurden aus der Haft vorgeführt.

Bei der Feststellung der Personalien antwortet Jonas Lapenas auf die einzelnen Fragen des Vorsitzenden, daß er 42 Jahre alt sei, Kaufmann, Autodidakt, bis zur Verhaftung Direktor der Druckereigesellschaft „Vasanga“; er besitze in Kaunas ein Haus und sonst kein weiteres Vermögen. Er sei nicht verheiratet, Kubilius besitzt in Kaunas ebenfalls ein Grundstück, hat eine Handelshochschule absolviert, und ist noch in einem Verfahren der Winku Saungas zur Verantwortung gezogen. Petras Lapenas ist um einige Jahre älter als sein Bruder, hat die Volksschule beendet, er sowie seine Frau sind noch nicht verurteilt.

Bei Anfrufung der 80 geladenen Zeugen stellt sich heraus, daß gegen zwanzig nicht erschienen sind. Das Gericht beschließt, auf die Vernehmung der nicht erschienenen Zeugen vor Gericht zu verzichten. Nachdem noch eine Reihe von Formalitäten erledigt worden sind, wird mit der Verlesung der 104 Seiten umfassenden Anklageschrift begonnen. Die Verlesung dauert auch heute vormittag noch an. Bei der Erledigung der Formalitäten beschloß das Gericht, die Vernehmung der Zeugen am 31. März abzuschließen.

Aus der umfangreichen Anklageschrift geht u. a. hervor, daß durch die Geschäftsführung des Lauenrogener Schlachthaus durch Petras Lapenas durch die gelieferten bratieren Baconschweine der Gesellschaft im Schaden von 480 000 Lit entstanden ist. Außerdem ist noch bei der Prüfung ein weiterer Schaden in Höhe von 21 490 Lit durch unentgeltliche Lieferung von Eis, sowie im Schaden von 32 000 Lit durch Berechnung billigerer Preise entstanden. Im ganzen beläuft sich der Schaden, der der Gesellschaft erwachsen ist, auf 825 026 Lit. Die schnelle Berechnung aus diesem Geschäft kam bei Petras Lapenas gleich zu Beginn dadurch zum Vorschein, daß er bei verschiedenen Banken Beträge in Höhe von insgesamt 135 000 Lit hinterlegte. Seine Frau eröffnete ebenfalls Bankkonten mit 54 000 Lit, die dann auf 79 000 Lit anwuchsen. Im Jahre 1933 kaufte Petras Lapenas in Kaunas ein Haus für 120 000 Lit und anschließend noch ein Gut, für das er 100 000 Lit anzahlte. Franziska baute sich ebenfalls in Schaulen ein Haus im Werte von 106 000 Lit, welches allerdings im Bau nicht fertiggestellt werden konnte.

Einen großen Teil der Anklage umfaßt die Anklage des Hauptdirektors Tomas Lapenas, die sich inhaltlich bis in die Einzelheiten auf den inneren Geschäftsbetrieb der ihm unterstellten Schlachthäuser bezieht. U. a. erklärt Jonas Lapenas, daß 1932, nachdem England für die Einfuhr von Bacon Kontingente einführt, sich die Ausfuhr von Bacon nach England sehr schwierig und verlustreich gestaltet. Es war deshalb notwendig, um die Baconschweine-Exportation zu erleichtern, die Baconschweine-Exportation Litauen zu verwerfen zu können, Bacon auch auf dem Inlandsmarkt abzusetzen. Daß Bacon schließlich bratiert und als einfaches Schweinefleisch verkauft sei, könnte daher nicht behauptet werden. Es treffe auch nicht die Behauptung von Kubilius zu, daß er, Jonas Lapenas, im Interesse seines Bruders auf ihn, nämlich Kubilius, eingewirkt hätte. Kubilius sei schon lange gegen ihn eingestellt gewesen, weil er, Jonas Lapenas, gegen ihn wegen Bestechungen habe einschreiten müssen. So a. B. hätte eine Anzahl Fleischler aus Lauenroge dem Kubilius 5000 Lit Bestechungsgelder bezahlt. Fremdwährliche Inverkehrsetzungen in der Vermahlung des Schlachthaus von Lauenroge in Verbindung mit den Geschäften seines Bruders seien ihm nicht bekannt.

## Das Urteil im Bankprozess

Schuldig, aber keine Bestrafung wegen Verjährung

h. Kaunas, 24. März.

In dem Prozess gegen die Leitung der früheren Bank für Handel und Industrie verkündete das Gericht am Montag nachmittag das Urteil. Der Hauptangeklagte Martin Deas und der frühere Direktor Schode, sowie der verstorbenen Vorsitzende der Kauferei Industrie- und Handelsgesellschaft und ebenfalls früherer Direktor dieser Bank Dobbertin, gegen den indessen das Verfahren wegen seines Todes eingestellt worden ist, wurden als schuldig befunden, wegen Korruption und Nachlässigkeit zum Zusammenbruch der Bank beigetragen zu haben, was sich von einer Restruktur wegen Verjährung absehbar. Die Verurteilung wurde freigesprochen. Ebenfalls wurde die Restruktur in Höhe von drei Millionen Lit vom Gericht abgelehnt. Die Gerichtskosten in Höhe von 15 000 Lit müssen die beiden als schuldig Befundenen tragen.

Der seinerzeit zu einhundert Jahren verurteilte ehemalige Finanzminister Petrus hat jetzt, wie erwähnt, die Restruktur des Finanzministeriums in Höhe von etwa 100 000 Lit endgültig genehmigt. Einen großen Teil dieses Betrags hat er durch Abtretungen der in seinem Besitz befindlichen Aktien der Druckereigesellschaft „Antas“ in Memel bestritten.

## Wigaudas zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

K. Kaunas, 24. März. In dem Prozess gegen Vater und Sohn Wigaudas sowie gegen drei weitere Angeklagte fällt das Kriegsgericht folgendes Urteil: Wigaudas Sohn wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, sein Vater zu fünfzehn Jahren, der Angeklagte Napolas zu acht Jahren, Bubrys zu zehn Monaten und dessen Frau zu einem Jahr Zuchthaus mit Bewährungsfrist verurteilt.

## Eine Spende des Staatspräsidenten

Kaunas, 24. März. (Gta) Staatspräsident Smetona hat am 21. März 500 Lit für die durch die Ueberschwemmung Geschädigten gespendet, und zwar durch Ueberweisung an das oberste Komitee.

## Der Orden der Ehrenlegion für litauische Offiziere

Kaunas, 24. März. (Gta) Der Präsident der französischen Republik Lebrun hat mehreren Offizieren der litauischen Armee den Orden der Ehrenlegion verliehen. Es wurden ernannt der Befehlshaber der Armee, Oberst im Generalstab Rastitis zum Großoffizier, der Chef des Generalstabes, Oberst im Generalstab Cernius zum Kommandeur, der Chef der Abteilung 2 im Stab der Armee, Oberst im Generalstab Dulskyns und der Kommandeur des 1. Infanterieregiments, Oberst im Generalstab Valusis zu Offizieren und der Gene-

rallentant der Reserve Bedukonis zum Kommandeur der Ehrenlegion.

## Professor Römer in Schweden

Stockholm, 24. März. Die Schwedische Telegraphenagentur meldet, daß der Rektor der Kaiserlichen Universität Professor Römer in Stockholm eingetroffen ist. Er ist dort Gast des litauischen Gesandten Minister Savickis. Am 24. März findet im Grand Hotel ein Baltisches Fest statt, auf dem Professor Römer eine Rede über die baltische Entente halten wird. Am 26. März wird Professor Römer eine Vorlesung juridischer Art in Stockholm halten und am 27. März in der Universität in Lund eine Vorlesung über das Memelgebiet gehalten.

## Verhaftung von Deuschbalken in Riga

Berlin, 24. März. Wie man aus Riga erfährt, wurden in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag, dem 18. März, in einer deutschen Privatwohnung 1. Riga durch Beamte der lettischen Politischen Polizei 15 an einer illegalen Versammlung teilnehmende Baltendeutsche verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich auch Erhard Kröger, führender Vertreter einer Gruppe der jungen Generation der baltischen Deutschen. Sämtliche Verhafteten wurden noch in

der gleichen Nacht in das Gastlokal der Politischen Polizei gebracht. Gleich nach der Verhaftung hat die Polizei eingehende Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen, wobei verschiedene belastende Schriftstücke, Briefwechsel u. a. beschlagnahmt worden sind.

Die ergänzend mitgeteilt wird, nahm die politische Polizei am Donnerstag, dem 19. März, abends weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in deutschen Kreisen vor.

## Die Klage der Großen Gilde als unbegründet abgelehnt

Riga, 24. März. Das Verwaltungsdepartement des Senates hat gestern die Klage der Großen Gilde in Riga gegen den Befehl des Finanzministers, nach welchem die Große Gilde unter die Vollmacht des Ministeriums gestellt wird und laudiert werden muß, behandelt und nach kurzer Diskussion das Urteil verkündet, daß die Klage der Großen Gilde unbegründet ist.

## Die Ueberschwemmung der Düna hält weiter an

Riga, 24. März. Die Eisverletzungen in der Düna unterhalb von Dinaburga bestehen immer noch. Das Wasser der Düne ist gestern in der Umgebung von Dinaburga weiter gestiegen und steht jetzt 7,60 Meter über Normalnull.

# Madariaga und Avenol verhandeln

### Zusammentreffen mit den Vertretern Italiens und Abessinians beschlossen

London, 24. März.

Gestern fand in London im St. James-Palast eine Sitzung des Dreizehner-Komitees statt, nach deren Beendigung eine Verlautbarung folgenden Inhalts herausgegeben wurde: „Das Dreizehner-Komitee hat die Antwort der beiden kriegführenden Staaten auf die Aufforderung vom 3. März entgegengenommen. Das Komitee hat seinen Vorsitzenden und den Generalsekretär des Völkerbundes beauftragt, sich bei den Regierungen der beiden Staaten zu informieren und alle nützlichen Maßnahmen zu ergreifen, damit auf diese Art das Dreizehner-Komitee so schnell wie möglich die beiden Staaten versöhnt und im Rahmen des Völkerbundes und im Geist des Völkerbündnisses erreicht, daß so schnell wie möglich die Kriegshandlungen eingestellt und der Friede endgültig hergestellt wird.“

Wie man weiter erfährt, haben die Mitglieder des Komitees in der Sitzung den Vorsitzenden des Komitees Madariaga und den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol bevollmächtigt, mit den Vertretern von Italien und Abessinien zusammenzutreffen und Erläuterungen darüber zu fordern, auf welche Art die beiden Staaten den Frieden innerhalb des Rahmens und im Geist des Völkerbundes herstellen wollen. Madariaga wird außerdem die beiden Regierungen auffordern, sich über die gegenseitigen Beschuldigungen zu äußern, denn die Italiener klagen häufig über abessinische Grenzübertretungen, während der Regus dauernd da-

gegen protestiert, daß Italien Giftgase verwendet und daß die italienischen Flugzeuge Krankenhäuser und Zivilpersonen und offene Städte mit Bomben belegen.

Bemerkenswert ist, daß in der Sitzung von der Aufhebung oder Verschärfung von Sanktionen gegen Italien nicht gesprochen wurde. „Neuter“ meldet, daß gestern nachmittag der italienische Botschafter Grandi im St. James-Palast mit Madariaga zusammengetroffen ist, der ihm über die vom Dreizehner-Komitee angenommene Resolution berichtete. Außerdem hatte Grandi eine Unterredung mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Avenol.

Wie „Havas“ meldet, haben Madariaga und Avenol heute vormittag den abessinischen Gesandten in Paris, Mariam, empfangen, mit dem Beratungen über die Fragen begonnen worden sind, zu deren Besprechung Madariaga und Avenol gestern vom Dreizehner-Komitee ermächtigt worden sind.

Paris, 24. März. „Havas“ meldet, daß die Arbeiten des Dreizehner-Komitees in Paris einen guten Eindruck gemacht haben. In offiziellen Pariser Kreisen bemerkt man, es sei besonders zu begrüßen, daß gestern Madariaga und Avenol beauftragt worden sind, mit der italienischen und der abessinischen Regierung Verbindung aufzunehmen. Das sei ein wirklich konkreter Schritt, welcher gute Früchte tragen könne.

# Drei Protokolle in Rom unterzeichnet

### Eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Italiens, Ungarns und Oesterreichs

Rom, 24. März.

Die Dreimächte-Konferenz von Rom fand am Montag um 19 Uhr mit der Unterzeichnung von drei Protokollen durch Mussolini, den ungarischen Ministerpräsidenten Gombos und dem österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg ihren Abschluß. Die Veröffentlichung des vollständigen Wortlautes dieser drei Protokolle, von denen sich eines mit politischen und zwei mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, soll im Laufe des Dienstag erfolgen.

Wie man von beteiligter Seite hört, bezwecken die Protokolle in erster Linie eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Italiens, Ungarns und Oesterreichs. Insbesondere soll die Konsultation eine Erweiterung im Sinne einer noch stärkeren Fühlungnahme der drei Länder bei allen sie interessierenden Fragen erfahren haben. Weiter heißt es, daß die drei Mächte die volle militärische Gleichberechtigung Oesterreichs und Ungarns möglicherweise auch mit französischer

# Wied Hauptmann begnadigt werden?

### Ein Vorschlag des Gouverneurs Hoffmann — „Kein neues Beweismaterial“

Trenton, 24. März.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Gouverneur Hoffmann dem Generalanwalt Wilentz in einer Besprechung vorgeschlagen, daß die beide das Begnadigungsgericht von New-Jersey ersuchen sollten, das Todesurteil gegen Hauptmann in lebenslängliche Gefängnisstrafe umzuwandeln. Es heißt, daß der Gouverneur neue Mitteilungen hinsichtlich des Beweismaterials besitze, aus denen angehtlich hervorgehe, daß auf die Befehlsgesetze ein Druck in der Richtung ausgeübt worden sei, Hauptmann als Teilnehmer an der Entführung des Lindbergh-Kindes wiederzuerkennen.

Generalanwalt Wilentz lehnte es ab, sich näher zu äußern und erklärte lediglich, daß der Gouverneur ihm kein neues Beweismaterial übermittelt habe.

## Oberster unter Kirchenglockengeläut

Mexiko-Stadt, 24. März. Zwischen den Einwohnern der beiden Dörfer San Pedro Chapulo und Javalpa kam es wegen Meinungsverschiedenheiten über Landfragen zu blutigen Kämpfen, bei denen es acht Tote und dreißig Verwundete gab. Unter dem Geläut der Kirchenglocken trafen die Einwohner der bei Tehuacan Puebla gelegenen Dörfer aufeinander. Der Kampf wurde beim Eintreffen von Bundesstruppen beendet.

## An einem Gemälde werden 2 Millionen Lit verdient

Wien, 24. März. Aus Wiener Besitz ist das italienische Meisterwerk „Der heilige Andreas“ von Pietro della Francesca (1418—1492) durch den amerikanischen Kunsthändler Charles N. Genshel nach Amerika gebracht worden. Das Werk war das einzige von einem italienischen Meister überliefert, das sich in österreichischem Besitz befunden hatte. Seine Abwanderung, die erst bekannt wurde, nachdem sie erfolgt war, hat in Wien daher großes Aufsehen erregt. Das Werk befand sich im Besitz eines österreichischen Antiquars und soll für 400 000 österreichische Schilling (450 000 Lit) abgegeben worden sein. Das kürzlich eröffnete Eri-Museum in New York hat das Gemälde, wie wir berichteten, für den enormen Preis von 80 000 Pfund (24 Millionen Lit) gekauft. Der Kunsthändler hat also ein laubhaftes Geschäft gemacht. Auf Grund dieses und anderer Fälle will nun die österreichische Regierung eine verstärkte Kontrolle durchführen.

Paris, 24. März. Wie „Neuter“ meldet, starb der berühmte russische Komponist Glinka im Alter von 71 Jahren.

Rio de Janeiro, 24. März. Wie „Havas“ meldet, wurde heute morgen in Brasilien der Kriegszustand verkündet.

## Selbst der tote Venizelos stiftet Unruhe

Athen, 24. März. Infolge unliebsamer Zwischenfälle am Sonntag, bei denen antivenizelische Kundgeber in heftigster Form gegen die Aufhebung Venizelos in Athen Stellung nahmen, wobei die Polizei einschreiten mußte, richtete der Bürgermeister ein Schreiben an den Führer der Venizelisten, Sophilos. Darin rät er zu einer direkten Ueberführung der Leiche Venizelos' nach Kreta, weil mit Unruhen gerechnet werden müsse.

Athen, 24. März. In einer Verlautbarung der griechischen Regierung wird angeordnet, daß die sterblichen Ueberreste von Venizelos nicht nach Athen gebracht werden dürfen. Um Unruhen zu vermeiden, wird die Ueberführung der Leiche direkt nach Kreta erfolgen.

## Veränderungen im japanischen Offizierskorps

Tokio, 24. März. Die japanische Telegraphenagentur meldet, daß in den obersten Stellen der japanischen Seereschiffahrt bedeutende Veränderungen vor sich gegangen sind, die mit dem Tode vom 26. Februar in Verbindung stehen. Der Kommandeur der 2. Division Generalleutnant Umesu ist zum Kriegsvizeminister ernannt worden. Der Chef des Generalstabes der Kantō-Armee, Generalleutnant Nishi, zum Chef des Obersten Generalstabes, und der Kommandeur der 7. Division General Usami zum Generaladjutanten des Kaisers.



## Memel, 24. März

### Befragte Unruhestifter

Der Kommandant des Memelgebiets hat wegen Verächtlichmachung der Polizei bestraft: 1. den Stellmacher Albert Linkert aus Wittebrenn im Kreise Pogegen mit zwei Monaten Gefängnis, 2. den Schneider Gustav Gnuweit, ebenfalls aus Wittebrenn, mit einem Monat Gefängnis und 3. den Schmied Walter Linkert sowie den Schneider Albert Gostigkeit aus Baradebrenn im Kreise Pogegen mit je zwei Wochen Gefängnis. Alle vier Befragten haben am 29. September 1935 am Ort der Wahl in Kompönen das Volk aufgehetzt und die Polizei verächtlich gemacht.

### Zwei Einbrecher festgenommen

Bekanntlich wurde in der Nacht zum 5. März ein Einbruchsdiebstahl in der Schuhmacherwerkstätte Kahl, Luisenstraße 3, und in der Nacht zum 11. März ein Einbruchsdiebstahl in dem Lebensmittelgeschäft Strangulies, Mühlenstraße 50, verübt. In beiden Fällen gelang es den Tätern, zahlreiche Sachen zu erbeuten. Dem Kriminalpolizeiamt ist es nun gelungen, die Täter zu ermitteln und dem Amtsgericht Memel zuzuführen. Es handelt sich um den Matrosen Ernst Malinowsky und den Handlungsgehilfen Max Kawarka. Sie hatten die entwendeten Sachen zum Teil bei dem Arbeiter Richard Filz, Mühlenstraße 91, untergebracht, zum Teil an bekannte Personen verkauft und den Rest auf einem freien Felde in einem Steinhaufen verwahrt. Die Kriminalpolizei hat bei Klärung dieser Angelegenheit die Feststellung machen müssen, daß verschiedene Waren, die die oben erwähnten Täter entwendet und verkauft haben, noch fehlen. Es ergeht daher die Aufforderung an diejenigen Personen, die von Malinowsky und Kawarka irgendwelche Waren erhalten haben, sich sofort beim Kriminalpolizeiamt zu melden, da sie sich sonst der Hehlerei schuldig machen.

Bei den vorgenommenen Hausdurchsuchungen konnten eine Bohrmaschine mit drei Eisenbohrern und einige Päckchen Bleistifte beschlagnahmt werden, deren Eigentümer bis jetzt noch nicht bekannt sind. Angeblich haben die Täter die Bohrmaschine und einen Schraubstock aus einer Aktentasche, die sich an einem auf dem Friedrichsmarkt stehenden Fahrrad befunden haben soll, und die Bleistifte aus einer Kiste, die wahrscheinlich zum Versand auf dem Hofe eines Grundstücks am Friedrichsmarkt lag, entwendet. Die vorgenannten Sachen befinden sich beim Kriminalpolizeiamt in Memel, Gerichtsgebäude, Zimmer 64, für können dort in Augenschein oder von den rechtmäßigen Eigentümern in Empfang genommen werden.

\* Aus dem Theaterbüro wird uns geschrieben: Dienstag, den 24. März, wird im Abonnement rosa die Lustspiel-Operette „Die Frau im Spiegel“ von Dalton und Schwann mit der Musik von Meißel gegeben. Zur Erstaufführung gelangt Mittwoch, den 25. März, im Abonnement gelb „Panama-Kandal“, ein Stück in acht Szenen, von Eberhard Wolfgang Müller.

15. Stiftungsfest des Memeler Eisenzuchtvereins. Am letzten Sonntag feierte der Memeler

### Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Raunas (Welle 1935). 6.30: Nacht, Frühturnen. 6.45: Nachrichten. 7: Zeit, Wetter, Schallplatten. 17: Radiopoet. 17.15: Gesang. 17.30: Landwirtschaftlicher Vortrag. 17.45: Schallplatten. 18: Gesundheitsratgeber. 18.20: Schallplatten. 18.30: Zeitungschau. 18.50: Chronik-Nachrichten. 19: Zeit, Wetter, Programmvorstellung. 19.10: Chronik-Nachrichten. 19.15: Hebertraum aus Memel. 19.30: Konzert. 20.15: Vortrag. 20.30: Schallplatten. 21.45: Vortrag. 21.55: Chronik-Nachrichten. 22: Konzert. Raniogshera (Welle 223). 6.03: Wetter. 6.05: Turnen. 6.30: Frühkonzert. 8: Morgenachricht. 8.15: Frauengymnastik. 8.40: Musikalische Frühstücksstunde. 10.15: Märchen und Sagen aus dem Donauland. 11: Heimatlieder. 12: Mittagskonzert. 13.15: Unterhaltungsmusik. 14.15: Konzert. 15.20: Nummernspiel. 15.45: Konzert. 16.50: Solifonkonzert. 18: Singendes Lingendes Frankfurt. 19.30: Land wächst intern. 20.10: Unterhaltungskonzert. 22.40: Chormusik. 23.05: Radiomusik und Tanz. Deutschlandsender (Welle 1571). 6.10: Fröhliche Morgenmusik. 8.10: Morgenländchen für die Hausfrau. 10.15: Sörfolge. 10.45: Kindergarten. 11.30: Mittagsländchen. 12: Musik zum Mittag. 14: Märlchen. 15.15: Italienische Volksweisen. 16: Musik am Nachmittage. 17.30: Singendes Lingendes Heimat (Schallplatten). 18.30: Respiati-Musik. 19: Musik zur Unterhaltung. 19.30: Land wächst intern. 20.10: Wunt ist die Welt der Operette. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23: Wir bitten um Tanz. Berlin (Welle 357). 19: Melodien auf der Wurlitzer Orgel. 20.10: Deutsch-griechischer Abend. 21.25: Tanzplatten. 22.40: Musik. Breslau (Welle 316). 20.10: Deutsch-griechischer Abend. 21.25: Klaviermusik. 22.40: Nachtmusik und Tanz. Samburg (Welle 332). 19: Kleine Kammermusik. 20.10: Musikalische Drehbühne. 20.45: 1000 Takte Spanisch. 23: Nachtmusik. Wien (Welle 456). 18: Konzert. 20.10: Männer unter sich. 22.30: Nachtmusik und Tanz. Leipzig (Welle 382). 18.55: Kammermusik. 20.15: Wir spielen zum Tanz. 22.20: Der Ring der Nibelungen. „Siegfried“. München (Welle 405). 19.15: Lieber Kunde. 20.10: Buntes Orchesterkonzert. 23: Tanzmusik. Stuttgart (Welle 523). 18: Singendes Lingendes Frankfurt. 22.30: Kleine Stücke für Violine und Klavier. 23: Tanz. 24: Musik. Wien (Welle 507). 19.25: „Der Bajazzo“. Drama. 20.30: „Gianni Schicchi“. Oper. 21.35: Schallplatten. 22.10: Konzert. 23.45: Tanzmusik. Bernauer (Welle 540). 19.20: Regler-Klaviermusik. 20: Wasser Federli. Stockholm (Welle 426). 20: Gesangskonzert. 22: Unterhaltungsprogramm.

Taubenzuchtverein in den Räumen der Germania-halle sein 15 jähriges Stiftungsfest in Form eines Herrenabends. Nach Eröffnung der Feier wurde zunächst der verstorbenen Mitglieder durch Erheben von den Plätzen gedacht. Dann begrüßte der Leiter des Abends, Herr Walluts, die Vertreter des Verbandes, des Taubenzuchtvereins „Eintracht“ und des Kaninchenzuchtvereins. Herr Walluts gab in einer Ansprache einen Überblick über den Werdegang des Vereins von der Gründung an. Als Vertreter des Verbandes und des Taubenzuchtvereins „Eintracht“ sprach Herr Schmidtke dem Verein die besten Glückwünsche aus. Er appellierte an die Mitglieder, zum Verband zu halten und schloß mit dem Wunsche, daß es dem Verband vergönnt sein möge, auch das 25. Stiftungsfest des Vereins zu erleben. Nachdem Herr Wilbudies die Glückwünsche des Kaninchenzuchtvereins überbracht hatte, wurde eine Reihe von Mitgliedern, die dem Verein länger als zehn Jahre angehören, mit silbernen Nadeln ausgezeichnet. Mitglieder, die länger als fünf Jahre dem Verein angehören, erhielten eine bronzene Ehrennadel. Ein Taubenssen war der Auftakt zum gemächlichen Teil, und bei Scherz und fröhlichem Gesang blieb man noch einige Stunden in bester Stimmung beisammen.

\* Diebstahl. Am 21. März ist aus einem unverschlossenen Zimmer des Grundstücks Luisenstraße 1 ein Koffer mit Inhalt entwendet worden. Der Koffer war in einem Schrank eingeschlossen. Im Koffer befanden sich 120 Lit Bargeld, zwei bunte Tischdecken, zwei gewürfelte Handtücher, eine gelbliche Seidenbluse, eine rote Strickjacke und ein Jundspah auf den Namen Alexandra Drungite.

### Zunahme des Pferdebestandes

Außer der im Juni 1935 stattgefundenen Viehzählung fand am 2. Dezember des vergangenen Jahres noch eine allgemeine Viehzählung statt, über deren endgültiges Ergebnis jetzt in den Mitteilungen des Statistischen Büros des Memelgebiets berichtet wird.

Die Zahl des Gesamtbestandes der Pferde hat von 30795 Stück im Jahre 1934 auf 31313 Stück, also um 518 Stück oder 1,7%, zugenommen. Der Gesamtbestand an Pferden liegt zwar noch um 4227 Stück niedriger als 1913, aber um 2558 Stück höher als am 1. Dezember 1930, wo bei der Zählung nur 28755 Pferde ermittelt wurden. Seit dieser Zeit setzte eine stärkere Nachzucht ein, die von Jahr zu Jahr zunahm. Die Zahl der Fohlen unter 1 Jahr hat sich gegenüber der letzten Zählung im Dezember 1934 um 33,9% vermehrt, das sind 598 Fohlen mehr, deren Bestand jetzt 2124 Stück beträgt. An jungen Pferden von 1-3 Jahren wurden 2994 Stück ermittelt, die Zunahme beträgt hier 143 Stück oder 5,0%. Bei den über 3 Jahre alten Pferden ist ein Bestand von 26195 Stück zu ver-



Zwei Bilder aus dem Heberschwemmnungsgebiet

Bekanntlich nahm die Heberschwemmung in diesem Jahr besonders große Ausmaße an, wodurch der Schaden auch beträchtlich größer war, als in den letzten Jahren. Das Wasser ist in den letzten Tagen bedeutend gefallen. Die Aufnahmen wurden in Medhofelmoor während der Zeit des höchsten Wasserstandes gemacht. Links: Die Siebelseite des vom Eise eingedrückten Wohnhauses des Weibers Milfowelt in Medhofelmoor. Rechts: Eine Scheune, die fast bis zum Dach im Wasser stand.

zeichnen. Die Abnahme beträgt hier nur 163 Stück oder 0,6%. Die in dieser Altersklasse vorhandenen Zuchttiere weisen auch in diesem Jahre erfreulicherweise eine weitere Zunahme auf. An Zuchttierstuten wurden 172 Stück gegen 115 im Jahre 1934 festgestellt, die Zunahme beträgt 57 Stück = 49,6%. Die Zahl der Zuchtstuten hat sich von 3048 Stück im Vorjahre auf 3598 Stück, also um 550 Tiere oder 18,0% erhöht. Der niedrigste Stand an Zuchtstuten war bei der Zählung im Dezember 1928 vorhanden, wo nur 1838 Stück ermittelt wurden.

Der Rindviehbestand ist um 0,5% von 77318 auf 76950 Stück zurückgegangen. Den höchsten Stand in der Nachkriegszeit hatte das Jahr 1934 mit 77318 Tieren aufzuweisen, er übertraf sogar den Vorkriegsstand von 1913 um 606 Stück. Eine erhebliche Abnahme des Nachwuchses ist sowohl bei Rälbern als auch beim Jungvieh zu verzeichnen. Bedingt durch den anhaltenden geringen Absatz an Schlachtvieh läßt sich schon jetzt die Aufzucht von Rälbern sehr nach. Der Bestand an Rälbern zählt 12428 Tiere oder eine Abnahme um 894 Stück = 6,2% v. H. Die Zahl des Jungviehes von 1 bis noch nicht 2 Jahre alt fiel um 1,0% von 11330 auf 11220 Stück. Im Vorjahre war noch bei dieser Altersklasse eine Steigerung um 1154 Stück zu verzeichnen. Aus diesen beiden Altersklassen ergibt sich für die folgende Zeit eine Tendenz zur Verminderung des Bestandes. Bei dem Bestande des über 2 Jahre und älteren Rindviehes weisen die Bullen und Ochsen mit 2317 Stück eine Zunahme um 402 Stück = 21,0% auf; ebenso ist bei Kühen und Sterken, deren Zahl 50985 beträgt, eine Vermehrung des Bestandes um 174 Stück zu verzeichnen. Durch die geförderte Nachzucht in den Vorjahren und den geringen Absatz macht sich in dieser Altersklasse eine große Abnahme des Bestandes noch nicht bemerkbar. Die Zahl der Zuchtbullen stieg von 2174 auf 2561 Stück, besonders in der Altersklasse über 2 Jahre beträgt der Zuwachs 300 Stück oder 34,8%. Die Zahl der Milchkühe hat um 552 Stück oder 1,2% von 47696 auf 47848 Stück abgenommen. Im Vorjahre wies die Abnahme nur 217 Stück auf.

Zu der Schafhaltung wurden 16165 Stück ermittelt, mithin 953 Stück oder 6,3% mehr als im Vorjahre. Die Zahl der Mutterkühe stieg von 13282 im Jahre 1934 auf 14175 Stück im Berichtsjahre.

Der jetzige Bestand an Schafen übertrifft den Vorkriegsbestand um 2632 Stück.

Der Bestand an Ziegen ist, wie auch in den vorigen Jahren, weiter zurückgegangen. Er beträgt jetzt 1131 Stück gegenüber einem Bestande von 3103 Stück im Jahre 1913.

Die Zahl der Schweine ist gegenüber Dezember 1934 trotz der Absatzschwierigkeiten um 1363 Stück = 1,4% v. H. größer geworden und beträgt 99727 Stück. Hieran haben jedoch nur die Ferkel unter 8 Wochen und die Jungschweine von 8 Wochen bis 6 Monate mit einer Bestandsvermehrung von 2875 Stück = 15,8% v. H. bzw. 1562 Stück = 3,4% v. H. Anteil. Bei den über 6 Monate alten Schweinen ist ein Rückgang um 3074 Stück = 9,0% erfolgt; der Bestand beläuft sich auf 31107 Stück, worunter sich 693 Zuchtschweine und 8221 Zuchtstauen befinden. Die Zahl der Zuchtschweine weist eine Zunahme um 129 Stück = 22,9% und die der Zuchtstauen um 74 Stück = 0,9% auf.

Der Bestand an Kaninchen betrug 5196 Stück und ist gegenüber dem Vorjahre um 100 Stück oder 2,0% höher. Die in den letzten Jahren beobachtete rückläufige Bewegung der Kaninchenzucht weist seit dem Vorjahre wieder eine Steigerung auf.

Die Gesamtzahl des Federviehes ist von 390168 im Jahre 1934 um 9,9% auf 392725 Stück gestiegen. Während der Bestand an Gänsen mit 52080 Stück gegen 1934 eine Abnahme um 8070 Stück = 13,4% v. H. aufweist, hat dagegen der Entenbestand mit 24379 Stück eine große Zunahme um 10778 Stück = 79,2% aufzuweisen. Besonders im Kreise Pogegen ist die Aufzucht der Enten sehr gefördert worden, denn ihre Zahl stieg von 5994 im Vorjahre auf 14023 Stück. Die Zahl der Hühner weist einen Zuwachs um 29060 Stück oder 11,5% v. H. auf und beträgt 281159 Stück. An Truthühnern wurden 5107 Stück gezählt, was einen Zuwachs um 18,3% v. H. ausmacht.

Der Bestand an Bienenstöcken ist, nachdem er im vorigen Jahre zurückgegangen war, im Jahre 1935 wieder gestiegen. Ermittelt wurden 10907 Bienenstöcke gegenüber 10410 im Jahre 1934.

Auf 100 Hektar Gesamtfläche des Memelgebiets (ohne kurisches Gaff) kamen im vorigen Jahre:

	1935	1934	1933	1932	1931
Pferde	12,9	12,7	12,7	12,7	12,8
Rindvieh überhaupt	31,8	32,0	31,7	31,8	31,6
Milchkühe	19,5	19,7	19,8	19,4	18,8
Schweine	41,2	40,7	41,7	39,8	50,2

Auf 100 Hektar der landwirtschaftlich genutzten Flächen kamen im Jahre:

	1935	1934	1933	1932	1931
Pferde	18,1	17,8	17,7	17,7	17,2
Rindvieh überhaupt	44,4	44,7	44,1	44,4	44,1
Milchkühe	27,2	27,5	27,6	27,1	26,8
Schweine	57,6	56,0	58,3	55,6	70,2

## Heydekrug, 24. März

### Vom Markt

Am Dienstag war der Wochenmarkt in Heydekrug mit landwirtschaftlichen Produkten recht gut besetzt. Es herrschte auf allen Marktplätzen verhältnismäßig guter Verkehr. Auf dem Buttermarkt, wo das Angebot etwas größer war, als die Nachfrage, kostete Butter in Einzelpfunden 1,30 Lit und in größeren Mengen verkauft 1,20 Lit je Pfund. Eier wurden wieder besonders reichlich angeboten und kosteten 7/8-8 Cent je Stück. Von Geflügel waren Hühner ziemlich knapp und im Preise gestiegen, und zwar kosteten sie von 3,50 bis über 5 Lit. Hähne kosteten 2-3 Lit je Stück und Puten 70 Cent je Pfund. Auf dem Gemütemarkt kosteten Karotten 20 Cent, Zwiebeln 35-60 Cent und Beeten 30 Cent je Liter, Weißkohl 25-30 Cent und Bruden 20 Cent je Kopf, Petersilie 15 Cent je Bund und Kartoffeln 3 Lit je Zentner. Der Fischmarkt war nur gering beliefert. Man verkaufte hier Hechte für 80 Cent, Breßen für 50 Cent, Strömlinge für 30 Cent, Barsche für 30 Cent und geräucherter Sprotten für 40 Cent je Pfund.

In der Markthalle kostete Schweinefleisch 50 bis 60 Cent, Rindfleisch 35-45 Cent und Hammelfleisch 30-40 Cent je Pfund. Der Getreidemarkt war gut besetzt, jedoch war die Nachfrage klein. Roggen kostete 7,50-8 Lit, Gerste 7,50 Lit und Hafer 7-7,50 Lit je Zentner kosten.

Außerdem wurden Grassaaten reichlich angeboten. Von diesen kostete guter Grünflee 1,30 Lit je Pfund, weniger gute Kleesaaten 1 Lit und Timotheum 30 Cent je Pfund.

Der Schweinemarkt war gut besetzt und wies auch recht guten Handel auf. Für 4-6 Wochen alte Ferkel zahlte man 18-25 Lit je Paar, für Läuferferkel je nach Größe 30-50 Lit je Stück.

Besonders reichlich war das Angebot von Hen, welches mit 3-4 Lit je Zentner verkauft wurde.

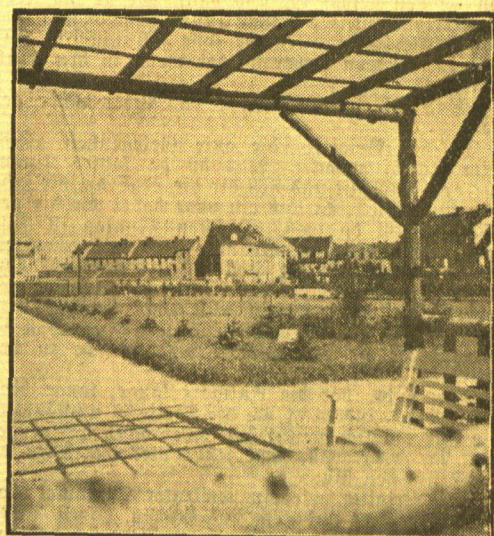
## An der Mannheimer Straße entsteht eine neue Grünanlage / Fünf neue Anlagen nach dem Kriege geschaffen / Staudenlehrgarten

Wer Memel aus der Vorkriegszeit kennt, wird heute mit Freude feststellen können, wie sich die Stadt in den letzten Jahren zu ihren Gunsten verändert hat. In jedem Stadtteil findet man hier und da zwischen den Häuserblöcken Grünanlagen eingefügt, die besonders in den letzten Jahren mit viel Liebe ausgebaut wurden, um den Einwohnern als wahre Ruhe- und Erholungsräume zu dienen. Neu geschaffen wurden nach dem Kriege der schmucke Vibauer Platz mit seinen leuchtenden Rosen und dem sattgrünen Rasen, der weite Platz zwischen Kant- und Reißschlägerstraße mit Kinderspielflächen und Ruhebänken, die ruhige Grünanlage in der Smetona-Allee neben dem Städtischen Friedhof, die nette Bepflanzung des sonst so kahlen Nischowalls neben dem Gemeindefeplatz und der kleine gärtnerische Schmuckplatz neben der Johannisstraße. Nicht vergessen werden dürfen die umfangreichen Verbesserungsarbeiten an der Grünanlage von der Simon-Dach-Schule und am Ferdinandsplatz.

Im vergangenen Herbst begann die Stadtgärtnerei, die unter Leitung von Herrn Koppelin steht, mit der Einrichtung einer großzügigen Grünanlage auf dem Gelände zwischen dem Jüdischen Friedhof und der Mannheimer Straße, das eine Größe von 10 1/2 Morgen hat. Ein Teil der Anlage mit zwei Kinderspielflächen ist bereits fertiggestellt worden. Im Laufe dieser Woche werden die Arbeiten fortgesetzt werden. Da sich hier ein Teil des großen Walles hinzieht, müssen große Erdmassen bewegt werden, wobei 20 Arbeiter beschäftigt sind werden. Zwischen dem Wall und dem Jüdischen Friedhof ist eine Promenade geplant, die später zu einer großen Ringpromenade - sie wird sich wahrscheinlich bis zur Steintorstraße und weiter bis zum Nischowall hinziehen - ausgebaut werden soll. Da es ja unmöglich ist, den gesamten Wall abzutragen, wird man eine hübsche Umgehungspromenade schaffen; die Bepflanzung soll beschränkt werden. Auf dem Rücken des Walles ist ein Fußballplatz in Aussicht genommen, der von Sträuchern und Rasenflächen umfäumt wird. Mit etwa 50 Bänken wird hier im Laufe der Zeit eine der schönsten, wenn nicht die schönste Grünanlage unserer Stadt entstehen. Die Arbeiten werden voraussichtlich bis zum Herbst andauern.

Eine neue Umgestaltung hat jetzt der Ferdinandsplatz erfahren, bei dem der große Spielplatz verkleinert, die gärtnerische Anlage aber vergrößert wurde. Zwei Querwege, die den Platz kreuzweise zerschneiden, sind verschwunden.

Eine neue bemerkenswerte Anlage entstand im vorigen Jahre gegenüber dem Verwaltungshaus der Stadtgärtnerei am Friedhof. Zwischen dem Aufahrtsweg und der Verlängerung der Simon-Dach-Straße entstanden eine Nadelanzpflanzung und ein Staudenlehrgarten, der für die Schulen angelegt wurde. Sämtliche Stauden haben große Namensschilder erhalten, auf denen neben der üblichen deutschen Bezeichnung auch die botanische zu finden ist. Während der Blütezeit der Stauden wird dieser Garten oft von Schulklassen im Rahmen des Naturfundenunterrichts besucht.



Ein hübscher Durchblick durch eine Laube auf die zwischen Kantstraße und Wiesenquerstraße befindliche Grünanlage. Im Hintergrund sieht man die Häuser der Wiesenstraße.

Koch war für 12-13 Vit je Schock zu haben, Brennholz für 8-15 Vit je Fuhr.

Die letzte Vorstellung. Am Freitag findet in Heydekrug die letzte Abonnementsvorstellung des Deutschen Theaters statt.

Einbruchsdiebstahl. Am Sonnabend, dem 21. März, in der Zeit zwischen 7 Uhr morgens und 12 Uhr mittags, sind dem Chauffeur Vohleit aus der Wohnung in der Bahnhofsstraße Nr. 11 zwei Anzüge, und zwar ein neuer Smoking und ein fast neuer schwarzer Anzug, entwendet worden.

Stadtesamt der Stadt Memel

vom 23. März 1936

Geboren: Ein Sohn: dem Staatstheater-angestellten Jonas Gallnis, dem Schuhmacher Erich Kamfarsis von hier, dem Arzt Jofubas Sachnovichus von Prökuls.

Memelgau

Kreis Memel

Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten. Die Ortsgruppe Karfelbed des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen hielt dieser Tage im Vereinslokal Sattow ihre diesjährige Generalversammlung ab.

Kreis Heydekrug

Gründung einer Stierhaltungsvereinsgesellschaft. Dieser Tage fand eine Versammlung der Besitzer von Mähken und Umgegend statt, bei der beschlossen wurde, eine Stierhaltungsvereinsgesellschaft zu gründen.

Kreis Pogegen

Verkauf von Chauffeebäumen. Dieser Tage wurde durch die Chauffeeverwaltung Pogegen auf der Strecke Miltien-Langhagen eine größere Menge Chauffeebäume an Ort und Stelle an den Meistbietenden verkauft.

gesehen ist. Trotz aller Vorsicht fiel ein Baum in die elektrische Leitung, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten.

Wichtige Sitzung des Schulvorstandes Nuden. Dieser Tage fand in der Schule Nuden eine Sitzung des Schulvorstandes statt. Diese Sitzung war einberufen, um über das weitere Schicksal der Schule Stenischken zu entscheiden.

Hohes Alter. Dieser Tage verstarb im Alter von 90 Jahren der Renteneinpänger Friedrich Grünig aus Bojehnen. Er blieb bis in sein hohes Alter hinein von schweren Krankheiten verschont und war bis zum letzten Tage so rüstig, daß er körperliche Arbeiten ohne Beschwerde verrichten konnte.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom vergangenen Donnerstag zum Freitag drangen Einbrecher durch Einbrüche des Kammerherrns des Altküfers Bendig-Alt-Siremehen in die Wohnung ein und entwendeten aus dem Zimmer, in welchem Bendig mit dem alten Zimmermann Bernoth schlief, einen guten Anzug des Bendig, in dem sich außerdem in einer Tasche noch 120 Lit befanden, und eine Anzahl bei Bendig gehörende Wäscheartikel.

Kirchliches. Vor Ostern finden, wie alljährlich, in den Schulen der Umgegend Passionsdienste statt, und zwar am Dienstag, dem 24. März, nachmittags 4 Uhr, in Robkoben, am Mittwoch, 2 Uhr, in Schudienen, am Donnerstag um 1/2 5 Uhr in Eitrawischken, am Freitag um 2 Uhr in Gallus-Wilpinen und um 4 Uhr in Timhern.

Mikallküte Brandstiftung. In der Nacht zum Montag wurde in dem Laden Alifat in Timhern

Elche vom Hochwasser eingeschlossen

Schwäne und Wildgänse auf den Wassern

In jedem Jahre, wenn das Hochwasser die weiten Wiesen des Memeldeltas überschwemmt, bietet sich für den Tierfreund ein seltenes Bild. Auch das Wild befindet sich auf der Flucht vor dem Hochwasser und sammelt sich auf den wenigen trockenen Stellen, die sich meistens in unmittelbarer Nähe der Gehöfte befinden.

Zwanzig bis dreißig Haken hoppeln aufgeregt über ein kahles Feld, flühen hin und her, schlagen argnig mit den Hinterläufen aus, überall Wasser, das gerade sie nicht sehr lieben. Nirgends ein Grasbalm, nirgends ein Kahlkopf, wo sie sich verstecken könnten. Alle Augenblicke acht auch ein Volk Söhner hoch, aber es lohnt garnicht aufzuspringen, denn der Raum ist allzu klein, der zur Verfügung steht.

Prökuls Verpachtung

120 Morgen Pfarrland u. 20 Morgen Wiesen werden am Sonnabend, dem 28. März, 9 Uhr, im kirchlichen Gemeindefaule Prökuls meistbietend verpachtet.

Der Gemeindefircherrat

Ohne Mühe

verschafft Ihnen eine KLEIN-ANZEIGE im Memeler Dampfboot

das Gewünschte

Pogegen

Die unwahren Gerüchte, die wir über Herrn Noske-Pogegen verbreitet haben, nehmen wir mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.

1 Walzen-Vollgatter auf erhalten, 600 bis 700 mm Durchgang, zu kaufen gesucht. Pado-Saugen

Verheirateter

Deputant (Frau muß melken) mit Hofgängerin, kann am 1. April eintreten

Plauschwaren

Nauffeden Suche z. 1. April 1936 einen (4124)

Unter-melker

Oberschwelzer G. Krause Gut Nauffeden Post Mogischken.

Ablenten

Zuerläßiges Mädchen nicht unter 20 Jahr, mit Kochkenntnissen findet am 1. 4. oder später Stellung

Frau Holms Gut Abienken Post Langhagen Kreis Pogegen

Heydekrug

Zwei guterhaltene Motorräder zu kaufen gesucht. Juckat Heydekrug Präf. Smet-Str. 35

Zur Wahl am 29. März Die Gemeinschaftsfahrt von Kaunas nach Gydtkuhnen findet zum halben Fahrpreis und zu ermäßigten Sichtvermerkgebühren statt. Abfahrt Kaunas Sonntag früh 6.50 Uhr. Anmeldungen müssen spätestens am Donnerstag bei der deutschen Gesandtschaft eingehen. Deutsche Gesandtschaft

an drei Stellen Feuer angelegt. Das Feuer wurde jedoch infolge starker Rauchentwicklung bemerkt und gelöscht. Als der Radenbesitzer, der nicht zu Hause war, zurückkehrte, mußte er feststellen, daß im Laden ein größerer Diebstahl verübt worden war.

Auf der Straße überfallen. Am Sonntag abend, zwischen 8 und 9 Uhr, wurde der Kaufmannslehrling D. aus R., der seine Eltern in Goadsuben besucht hatte und sich auf der Rückfahrt zu seiner Lehrstelle befand, in der Nähe von Nigthen von mehreren jungen Leuten überfallen und vom Rad gerissen.

Verammlung des Landwirtschaftlichen Vereins. Der Landwirtschaftliche Verein Natikischen hielt dieser Tage im Lokale Reumann eine Versammlung ab, die recht gut besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Besitzer Krawolitzki-Timhern, begrüßte die Mitglieder und erteilte nach einigen allgemeinen Erklärungen dem Leiter der Landwirtschaftlichen Winter- und Sommer-Veranstaltungen, Dr. Kanfisch, über die Bedeutung der Einweiskstoffe in der Viehfütterung, über die Notwendigkeit der Wiesendüngung, den Anbau verschiedener Futtermittel und den Anbau von Flach. Nach längerer Fragestellung wurde die Versammlung geschlossen.

Generalversammlung des Bundes der Kriegsbeschädigten. Der Bund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen, Ortsgruppe Goadsuben, hielt dieser Tage seine diesjährige Generalversammlung ab, in der Bundesvorsitzender Trumaps-Memel einen ausführlichen Bericht über die Lage gab. Der Jahres- und der Kassenbericht wurden zurückgestellt, da der Ortsgruppenvorsitzende nicht erschienen war.

Ostpreußen

Schüler vom Baumstamm erdrückt

Auf dem Holzplatz der Mühle Roy in Bormditt ereignete sich ein tödlich verlaufener Unfall. Der sieben Jahre alte Schüler Hugo Schmeier spielte mit seinen Schulkameraden unerlaubt auf dem Lagerplatz der Mühle, auf dem Langholz untergebracht ist. Ein Baumstamm geriet ins Rollen und verletzte den Knaben schwer.

Die Sache mit Harlans Roman von Hedda Westenberg

Fünfundvierzigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Ja, wirklich, so ganz allmählich ist Brigitte wie ein Kind im Haus. Sie blickt Frau Niraens beim Wäschebügeln und beim Silberkontrollieren, sie nimmt ihr die Hand da eine Besorgung ab, frickt auch zuweilen mal ein bißchen an dem Pullover weiter, den die alte Frau für Peter in Arbeit hat, und vor allem ist sie der willkommenen vierte Mann fürs Bribae, das Vater Niraens so leidenschaftlich gern spielt.

Aber Brigitte lächelt nur. Sie hat ihre eigenen Gedanken... Und das Peter in letzter Zeit sich hin und wieder als nichts dazustellen, wenn sie mit den Alten Bribae spielte, deutet sie als gutes Omen. Vielleicht, vielleicht, aber es eben doch noch einen Weg über das Herz der Alten hin zu dem Jungen - wer weiß? Und elterliche Wünsche respektiert Peter heinad immer - das kennt sie aus Erfahrung. Falls etwa die Eltern an ihr Gefallen finden sollten -? Nun also... So verstreichen die Wochen, und Prökulsen Brigitte acht fast täglich aus und ein im Niraenshof.

Und siehe da: Peter hat sehr lange mit ihr am Kaffeetisch geessen, hat ihr eingeschmeckt und ihr das Apfelkranz auf Schwarzbrot gestrichen und sich überhaupt äußerst herzlich mit ihr befaßt. Na, er hat ihr sogar gesagt, daß ihr der selbstgebackene grüne Pullover auszeichnete liehe.

Aber sie hat natürlich ganz harmlos und kameradschaftlich geant, obwohl ihr das Herz in rasenden Stößen schlug, und dann hat sie sich über sein artiges Verhalten gelacht und ihm sehr mütterlich geraten, er solle sich nicht so einstimmen, sondern lieber wieder mehr in den Klub kommen.

Da hat Brigitte die gute Gelegenheit gleich beim Schopf ergriffen: „Was du da sollst? Komm nur erst mal mit und sieh dir die Pent' an, die jetzt drin sind! Mische dich ein paar dabei, die dir gefallen. Weist du was? Nächsten Montag ist Sitzung wegen des Hallentennis - ob wir eventuell die alte Turnhalle für Hallentennis pachten sollen - und da soll nachher ein bißchen getanzt und gebräutet werden... Komm doch hin!“ Heimlich zitternd hat sie auf Antwort gewartet; kaum, daß es ihr geantwortet ist, ein unbeteiligtes Gesicht zu behalten.

Und Peter hat die Antwort laue, laue hinausgeschickt, indem er sich die Pfeife so umständlich wie nur möglich gefüllt hat. Aber dann hat er gesagt: ja - er wolle mal sehen; vielleicht käme er ein Stündchen hin.

Und Brigitte, wie ein gewiefter Diplomat, hat dann von was anderem angefangen, damit Peter nur ja nicht denken soll, sie interessiere sich persönlich dafür, ob er käme oder nicht. Und zu guter Letzt hat sie sogar die Generale mitgebracht, ihrerseits die Kaffeekunde, so reizvoll sie war, anzubieten, ganz gleichgültig anzuhören - jawohl... Ob, sie hat entschieden dazugelernt die Brigitte! Weis der Himmel: auf einmal ist's über sie gekommen, daß sie nun haargenau weiß, wie man's

machen muß, um einen Mann fürre zu kriegen und den Willen durchzusetzen. Warte nur, Peter -!

Nun also: an diesem alltäglichen - um nicht zu sagen: fleigreichen - Tage steht sie schließlich vor der Haustür, bereit, zu gehen. Nur ist sie sich noch nicht klar, ob rechts oder links hinunter Höcndre streift sie die Handläufe über und hofft im stillen, im Bürosfenster werde sich Peter noch einmal zeigen. Aber dann hört sie seine Stimme vom zweiten Stock herunter: offenbar stellt er dort oben mit dem Hausburschen die Möbel um. „Gehn wir also!“ sagt Brigitte halb laut.

In dem Augenblick bremst ein Radfahrer vor der Tür: Ob Herr Niraens - Peter Niraens - da sei?

„Ja - was ist?“ fraute Brigitte, und ganz ohne Grund sangt ihr das Herz an zu rasen.

„Ah hä!“ einen Brief abzugeben, Fräulein!“

„A - den können Sie mir aeben... Woher denn?“

„Von drüben -! sagt der Bursch.“

Und im gleichen Augenblick hat Brigitte auch schon den Brief in der Hand und steht auf der Rückseite drei Buchstaben S. G. S. - Sophie Elisabeth Harlan... Sie muß alle Kraft zusammennehmen, um dem Burschen ruhig zu antworten: „Is auf! Ah trag' ihn gleich 'rauf. Oder - warten Sie auf Antwort!“

lan gewährt, - daß sie die nicht ausniht! Also weg mit dem Brief! Lautlos verschwinden lassen!

Aber wohin? Und wenn es herauskommt? Aber i wo - wie soll das herauskommen? Eine Dame hat den Brief an der Tür entgegengenommen... Nun auf: natürlich hat sie ihn entgegengenommen, falls jemand sie fragt, Und dort auf den Dielen hat sie ihn geant - ja, dahin, wo immer all die Prospektive der befreundeten oberherrlichen Hotel liegen... Dort war er nicht mehr? Mann? Aber sie hat ihn doch bestimmt dort hingeleant! Und lächeln dazu und verwundert tun... Wer sollte ahnen, daß sie -

Ein Blick an der Hausfront entlana - und blitzschnell gleitet der Brief in ihre Manteltasche. Dann laucht sie noch einmal an dem Fenster hinauf, aus dem immer noch Peters Stimme kommt, und dann geht sie: acht scheinbar ruhigen Schrittes die Straße entlana, derweil ihr die Knie zittern und ein Brausen in ihren Ohren ist, als ginge sie mitten im Sturmwind. Eine Ewigkeit, dieser Weg nach Hause; eine qualvolle Ewigkeit...

Und nun sitzt sie in ihrem Zimmer am Schreibtisch, und der Brief liegt vor ihr. Ach verbrannt ihn! denkt sie. Aber ihre Kinaer spielen in allerbender Neugier um den Umschlag herum. Wenn sie ihn verbrennt - tut's was, falls sie vorher noch einen Blick hineinwirft? Es kann doch sein, nicht wahr, daß der Brief ganz harmlos-gesellschaftlicher Art ist; dann hat sie lekt immer noch die Mächtigkeits ihn zurückzubringen und auf gute Art auf den Niraensschen Schreibtisch zu schmeißen. Die Adresse paßt man in solchem Fall durch und schreibt sie dann mit Tinte nach; das wäre nicht schwer - als Schulkinder haben sie das öfters gemacht... Ja: je mehr sie darüber nachdenkt, desto mehr kommt sie zu der Überzeugung, daß sie ihn eigentlich aufmachen muß; denn einen gesellschaftlichen Brief will sie Peter nicht vorenthalten - nein, durchaus nicht. Und drum also - ritisch, tatisch - ist der Brief offen! (Fortsetzung folgt)

# Im St. James's Palast zu London

Von unserem Korrespondenten George Popoff

London, 19. März.

Vor dem St. James's Palast zu London steht die Menge. Photographen und Filmoperatoren stehen in allen vier Ecken des kleinen Vorhofes, des Palace Yard, und halten ihre Apparate schubbereit. Ja, einige von den Pressephotographen sind selbst auf das Dach des Palastes geklettert und schauen wie triumphierend von den Zinnen des alten Schlosses herab. Auf der Straße wimmelt es von Scotland Yard-Männern in Uniform und in Zivil. Baumlange Vobites schreiten gemächlich auf und ab und sorgen für Ordnung. Sie haben heute schweren Stand. Von allen Seiten strömen Neugierige herbei und drängen vor. Sie alle wollen die eintreffenden Delegierten sehen. Besonders gilt ihr Interesse Herrn von Ribbentrop und den anderen Mitgliedern der deutschen Delegation. Denn heute ist der große Tag, an dem die Vertreter des Deutschen Reiches zum ersten Mal nach Jahren wieder am Natistische erscheinen. Man weiß: gleich wie diese Konferenz ausgehen wird, in die Geschichte Europas wird sie als ein historisches Ereignis ersten Ranges eingehen. Und der an Ueberlieferungen ohnedies reiche St. James's-Palast zu London, wo sie getagt hat, wird für alle Ewigkeiten nun auch mit dieser denkwürdigen Zusammenkunft, die den Völkern Europas vielleicht eine neue und bessere Zukunft eröffnen wird, untrennbar verbunden bleiben. Sehen wir uns daher diese historische Stätte etwas näher an.

Der St. James's-Palast und der Boden, auf dem er steht, sind, wie alles in England, an uralten Erinnerungen reich. Vom 12. bis zum 16. Jahrhundert stand an dieser Stelle ein dem Heiligen Jacobus (auf englisch: Saint James) dem Jüngeren, geweihtes Hospital, das in früheren Jahrhunderten vom Londoner Volksmunde allgemein als „Hospital der 14 ansässigen Jungfrauen“ genannt wurde. Doch im Jahre 1532 kaufte der dicke und vielgeliebte König Heinrich VIII. diesen Grund und Boden und erbaute auf der gleichen Stelle — angeblich nach Holbeins Entwürfen — ein Lustschloßchen, das ebenfalls den Heiligen Jacobus zum Schutzpatron erhielt. Auch der übermächtige Karl I. verbrachte hier einen großen Teil seines Lebens, bis er eines Tages per pedes apostolorum quer durch den St. James's-Park nach dem etwas weiter westlich gelegenen Whitehall gehen mußte, um sich dort den Kopf abhauen zu lassen. Der St. James's-Palast war dann Residenz der englischen Könige von Wilhelm III. bis auf Georg IV. Bis im Jahre 1800 eine Feuerbrunst einen großen Teil des Palastes zerstörte, und obgleich der Palast nachher wieder hergestellt wurde, nahm die königliche Familie seit etwa 1835 in viel geräumigeren und freundlicheren Buckingham-Palast ständigen Wohnsitz. Doch der englische Hof heißt trotzdem noch immer offiziell „Der Hof von St. James“.

Ein Flügel des St. James's-Palastes heißt „York House“, und hier pflegt seit Jahren der jeweilige Prinz von Wales seine Residenz aufzuschlagen. In einem anderen Flügel des Schlosses ist das Hofmarschallamt, das „Lord Chamberlains Department“, untergebracht, wo heute noch eine ganze Reihe von höchst ufkigen Hofchargen ihre Privatwohnungen haben, so ein „Prüfer königlicher Spiele“, ein „Oberhofpöet“, ein „Träger des königlichen Mantels“ und gar — ein „Oberhüter der königlichen Schwäne“. Während des Krieges lebte hier auch Lord Fitzkener und verließ in einer stürmischen Nacht des Jahres 1916 dieses düstere Haus, um nie mehr nach diesem irdischen Dasein zurückzukehren. Vor der finstern dreinblenden Palauffahrt stehen ständig einige baumlange Guardsmen mit weitleuchtenden roten Röcken und turmhoher Pelzmützen Wache und vollführen gelegentlich mehr oder weniger unverständliche Trampelübungen. Etwas abseits, an der Rückfront des Palastes, zieht sich — vom Trafalgar Square bis zum Buckingham-

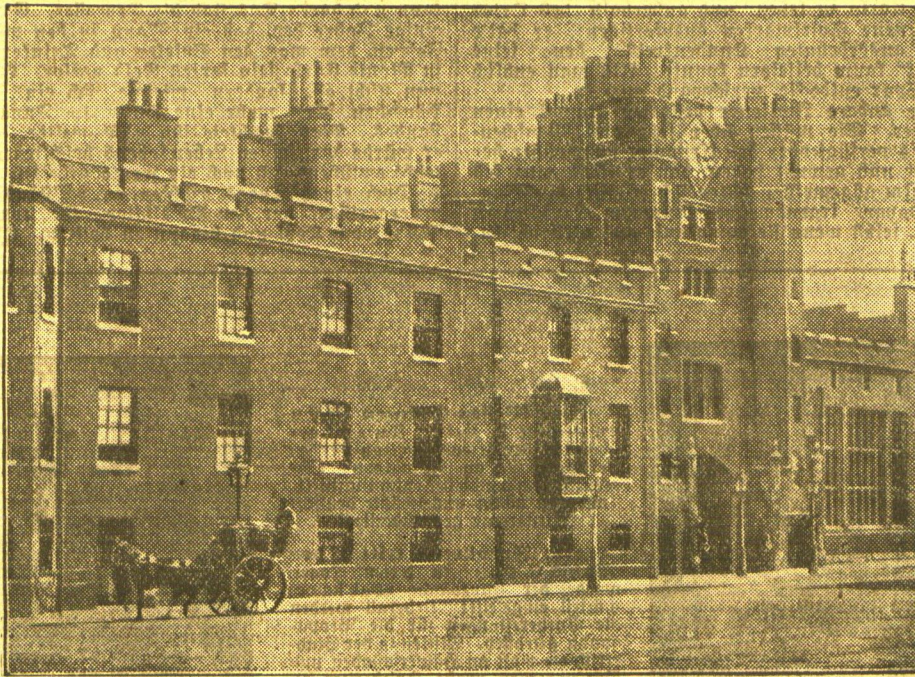
Palaste — die große „Mall“ hin, die mit ihren wohlgepflegten Baumreihen und ihrer imposanten Breite als die schönste Straße Londons bezeichnet werden könnte. Ueberquert man die „Mall“, so hat man sofort den herrlichen St. James's-Park vor sich, dessen willkürlich verschlungene Alleen, liebliche Ententeiche, graziose Brücken und weite grüne Rasenflächen ständig von einem zarten Schleier des feinsten Londoner Nebel umfungen sind und die Illusion eines entzückenden Paradiesbildes ergeben.

Das Innere des St. James's-Palastes ist durchaus schloßartig und königlich. Die Wände des Queen Anne-Saales, in dem die öffentlichen Sitzungen des Völkerbundes stattfinden, sind ganz mit dunkelrotem Damast bedeckt. Von den Decken hängen kostbare Kronleuchter herunter, und überall sieht man Porträts der früheren englischen Könige und ihrer Gattinnen. Die Wände der für die Journalisten reservierten Räume sind ganz mit altertümlichen Schwertern, Schilden, Helmen und Rüstungen behängt — volles Rüstzeug für Ritter, die zum Turniere antreten wollen. Doch für die Kämpfe, die hier jetzt ausgetragen werden, sind seitens der Enderuferin der Konferenz, der britischen Regierung, noch eine Reihe anderer und nützlicher Vorkerkungen getroffen worden. Das Innere des St. James's-Palastes ist vom Office of Works mit erstaunlicher Geschwindigkeit in ein modernes Bürohaus verwandelt worden — bis in die kleinsten Details angepaßt den Bedürfnissen aller dieser zahlreichen Delegierten mit ihrem übersehbarer Stab von technischen Sachverständigen, juristischen Beratern, politischen und persönlichen Sekretären, Stenographen und Boten, Kurieren und Laufburschen ohne Zahl, umfangreiche Aktenschränke, hohe Bücherregale, Tische und Stühle, alles nagelneu und von modern nüchternen Formen, stehen jetzt hier überall herum und rauben diesen historischen Räumen recht vieles von ihrem altertümlichen Anstrich.

In den für die Presse bestimmten Zimmern sieht man Mikrophone, Telephone, Telegraphische

Wider und — der Heilige Jacobus der Jüngere möge es wissen — was noch für horribile neuzeltliche Dinge. Für die Herren Journalisten stehen natürlich Telephonzellen die Menge zur Verfügung. Wieder mal gehen sich hier Hunderte von Vertretern der Weltpresse ein Stellbilden und jagen und ringen sich in kollektiver Weise die Neuigkeiten und Sensationen des Tages ab. Die Säle des St. James's-Palastes gleichen heute ganz den Couloiren des Völkerbundessekretariats. Man trifft hier all die gleichen Journalisten und Amateurpolitiker, die man sonst gewöhnlich in Genf sieht und die dort in ihrer Gesamtheit durch ihr Reden, Schreiben und Wirken jenes undefinierbare und ungreifbare Ding machen, das man die „öffentliche Meinung der Welt“ zu nennen pflegt. Bloß das die Vorbereitungen hier in London doch wesentlich andere als in Genf sind. Während am Laceman die dort ständig ansässigen Journalisten die sogenannte „Genfer Atmosphäre“ schufen, wird hier im St. James's-Palast die „Londoner Atmosphäre“ hauptsächlich von den hier ansässigen Vertretern und Redaktionsmitgliedern der großen englischen Blätter gemacht. Und ohne mit den Genfer Kollegen zu sehr ins Gezeck gehen zu wollen, glauben wir doch, daß dieser atmosphärische Wechsel der Gesundheit der Frau Europa eher nützen als schaden könnte. . .

Im übrigen ist dieses nicht das erste Mal, daß im St. James's-Palast eine internationale Konferenz von historischer Bedeutung tagt. Bereits in den Wintermonaten der Jahre 1912/13 war hier jene Londoner Konferenz zusammengetreten, die den Friedensvertrag zwischen der Türkei und den Balkanstaaten ausgearbeitet hatte. Und im Jahre 1930 fand hier die See-Abklärungskonferenz zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Japan statt. Desgleichen finden im St. James's-Palast gewöhnlich die königlichen Levees und Investituren statt. Den besten Blick auf den St. James's-Palast erhält man, wenn man, vom Piccadilly kommend, die St. James's-Street, Londons elegante Klubstraße, entlang geht. Von den vielen altersgauten und ehrwürdigen Gebäuden Londons ist der St. James's-Palast gewiß der altertümlichsten und schaurigsten eines. Das ganze Schloß ist mit Dachgärten versehen und diese, von weitem Gesehen, leuchten über den sonst vom ewigen Londoner Nebel dunkel gefärbten Gemäuer schon von weitem hell entgegen.



Der St. James-Palast

Besonders merkwürdig sieht der bemerkenswerte große Backsteinturm mit seinen vier hohen absteigenden Türmen aus, der noch vom alten Tudorpalaste Heinrich VIII. nachgeblieben ist. Aus dem 16. Jahrhundert erhalten sind außerdem noch die Schloßkapelle, das „Chapel Royal“ und der große Audienzsaal „The Presence Chamber“.

Die Kapelle zeichnet sich erstens durch eine wundervolle von Holzein gemalte Decke aus und zweitens durch den Umstand, daß hier der spätere deutsche Kaiser Friedrich III. der Kaiserin Friederike angetraut wurde. Mit diesem sonst unerglichen Erinnerung verbunden. Der große Audienzsaal ist vor allem durch einen wundervollen alten Kamin bemerkenswert, über dessen Sims bla Buchstaben H und A an die gute alte Zeit erinnern, da Heinrich VIII. mit seiner Anne Boleyn noch „gut“ war. Vom Erkerfenster dieses Saales ist es seit Jahrhunderten Sitte — wie erst kürzlich beim Tode Georg V. erfolgt — die Proklamation von der Thronbesteigung eines neuen Königs und den Beginn einer neuen Herrschaft dem „draußen versammelten“ Volke vorzulesen. Sollte die nun hier tagende Konferenz mit einer Verständigung der Mächte enden, so werden keine königlichen Herolde und keine Fanfarenbläser die Kunde hiervon der Welt bekannt geben. In diesem Falle werden es der Telegraph und das Radio tun. Aber bloß Völker, die heute von allen Teilen der Welt ihre Augen auf den St. James's-Palast zu London richten, hoffen zuverlässlich, daß das Radio und der Telegraph ihnen nach Beendigung dieser Konferenz den Beginn einer neuen und besseren Zeit und die Herrschaft eines wahren und dauerhaften Friedens bekannt geben werden. . .

## Neuer Sabotageakt auf britischem Kriegsschiff?

London, 24. März. Die englischen Blätter berichten, teilweise in großer Aufmachung, von einem weiteren vermutlichen Sabotageakt auf einem britischen Kriegsschiff. Es handelt sich um den neuen Zerstörer „Griffin“ von der Grenhound-Klasse, der jetzt nach Beendigung seiner Probefahrt in Devonport eingelaufen ist. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß Metallstücke an verschiedenen Stellen in die Maschinenanlage geworfen worden sind, ohne allerdings ernstliche Beschädigungen hervorgerufen zu haben.

## Polen baut ein Luftschiff

Warschau, 24. März.

Major Mazurek, der Leiter der Ballonwerkstätten und Konstrukteur des Kugelballons, die in den letzten Gordon-Bennet-Wettflügen besetzt haben, hat ein nichtstarres, lenkbares Luftschiff entworfen, das 60 Meter lang sein wird und einen Durchmesser von 12 Metern sowie einen Fassungsraum von 4000 Kubikmetern haben soll. Die Besatzung wird aus sechs bis acht Personen bestehen, Brennstoff kann für sechs bis acht Stunden mitgenommen werden, die Höchstgeschwindigkeit wird 80 bis 100 Kilometer betragen, die Reichweite 500 bis 600 Kilometer, die Steigfähigkeit bis 1500 Meter. Das Skelett der Stabilisationsflächen wird aus Duraluminium, die Gondel aus Stahlrohren hergestellt werden. Zwei Motoren zu 150 PS werden an beiden Seiten der Gondel angebracht. Das neue Luftschiff soll in den Luftschiffhallen bei Posen, die noch aus deutscher Zeit stammen, untergebracht werden.

Die polnische Liga für Luft- und Gaschuss (LWPP) hat sich nach eingehenden Studien über die Zweckmäßigkeit des Fallschirmsports entschlossen, diesen Sport auch in Polen einzuführen. Der Vorstand der LWPP hat für das laufende Jahr nachstehendes Programm ausgearbeitet: Organisierung von besonderen Fallschirmabstiegrgruppen, Ausrüstung der Ausbildungsgruppen mit dem notwendigen Schulungsmaterial, Veranstaltung eines Kurses für Lehrer des Fallschirmsports, Bau von Abstiegtürmen, Ausarbeitung eines Schulungsprogramms sowie der Sportregeln.

## Die vier Holländer / Von Somerset Mangham

Das Hotel van Dordt in Singapore hat nichts Luxuriöses. Die Zimmer sind dort unlauber und die Möblierung verstaubt; die Bedienung ist so weit wie möglich von den Zimmern entfernt, riechen nach schlechter Lüftung und Schimmel. Trotzdem entbehrt dieses Hotel nicht eines gewissen Charakters. Seine üblichen Gäste, Kapitane von Frachtdampfern, deren Dienst in Singapore endet, stellungslöse Bergwerksingenieure, Pflanzler auf Urlaub sprechen mehr zu meiner Phantasie als die elegante Menge der Weltenbummler, der von ihren Frauen begleiteten Beamten und der reichen Kaufleute, die im Hotel Europa Diners veranstalten und den Golfplatz und die Tanzbars besuchen.

Das van Dordt besitzt ein fadenförmiges Billard, auf dem die Marineingenieure und die Angehörigen der Versicherungsbüros Kegelbillard spielen. Der Speisesaal ist groß, fahl und rubig. Holländische Familien lassen es sich hier, während des Aufenthalts des aus Sumatra kommenden Postdampfers, bis zum Plaken wohlfühlen, ohne ein Wort dabei zu sprechen. Es fehlt nur wenig, und sie täten es darin den Handlungsgeschäften aus Batavia zuvor, die, ohne eine einzige Zeile ihrer Zeitung zu überfliegen, mit Kauen beschäftigt sind. Zweimal in der Woche kommen einige Gäste aus Singapore selbst zur berühmten „Netzkafel“. Die Gacartafel des Hauses bewahrt es vor Langeweile. Seltsame Erinnerungen an eine halbvergessene Vergangenheit geben von ihm aus. Und außerdem hat es ein Stück Garten, das auf die Straße hinausgeht; man kann sich dort in den Schatten setzen, frisches Bier trinken und findet in dieser glühend geschäftigen Stadt, in der sich die Automobilen in langer Reihe durch den Strom der Nachkawa schieben, während die barfüßigen Aulie mit ihren Glöckchen läuten, ein friedliches Fleckchen, das an ein Stück Holland erinnert.

Ich war zum dritten Mal in van Dordt abgestiegen. Es war mir vom Kapitän des holländischen Dampfers „Ulrecht“, auf dem ich die Ueberfahrt von Neu-Guinea nach Matassar gemacht hatte, empfohlen worden. Weder der Kapitän, noch der erste Offizier hatten irgend etwas Geheimnisvolles oder Phantastisches an sich gehabt. Aber was für Ungetüme von Kerlen waren sie gewesen! Nie hatte ich vier dickere Männer gesehen. Am Anfang konnte ich sie kaum von einander unterscheiden. Der

braune Haarschopf des einen, des zweiten Offiziers, stach zwar von den blonden Haaren seiner Kameraden ab; trotzdem ähnelten sie sich wie Brüder. Jeder einzelne war ein Koloss, mit schwerfälligem, runden Gesicht, riesigen Armen und Gekantenschenkeln. Um an Bord zu gehen, knüpften sie ihre Füße zu und schienen dann mit den über den Krügen hängenden Doppelfüßen fast zu ertrinken. Aber gewöhnlich zogen sie Hemdärmel vor. Sie schwitzten viel und wischten sich den Schweiß von ihren glänzenden Gesichtern mit Taschentüchern aus Grasleinen ab oder fächelten sich pustend mit Palmwedeln. Und man mußte sie bei Tisch gesehen haben! Ungeheuerliche Mengen wurden verfrachtet. Sie verstanden sich glänzend. Jeder kannte die Witze, des anderen auswendig. Jüng einer von ihnen eine Geschichte an zu erzählen, so bog er sich alsbald vor Lachen, jenem dröhnenden Lachen zu dicker Menschen, und zugleich bildete die ganze Bande den Chor. Sie riefen auf ihre Stühle herum, röteten und röteten und immer erhöhter werdend, bis endlich jeder, nachdem der Kapitän Bier bestellt hatte, seine Flasche auftried und mit einem einzigen Zug leerte.

Das ging so seit fünf Jahren. Vor einiger Zeit hatte man dem ersten Offizier ein Kommando angeboten. Aber er hatte es abgelehnt, um seine Kameraden nicht verlassen zu müssen. Es war ausgemachte Sache, daß sie allezeit außer Dienst gehen würden. Zuerst hatten sie sich mir gegenüber ziemlich zurückhaltend verhalten. Ihr Schiff konnte ein Halbduzend Passagiere aufnehmen, aber sie legten wenig Wert darauf, Fremde an Bord zu haben. Nun waren sie alle vier leidenschaftliche Bridgepieler, und manchmal hielt ihr Dienst den Ersten oder den Ingenieur ab. Als sie mich immer bereit fanden, als Quartier einzuspringen, erließen ihnen meine Gegenwart erträglicher. Ihre Art zu spielen war ihrer würdig. Der Satz war niedrig; sie wollten sich nicht gegenfettig das Geld abnehmen, sondern liebten das Spiel um des Spieles willen. Wenn sich die Gelegenheit bot, dem Gegner in die Karten zu schauen, so war es üblich, sie nicht zu veräurmen. Es gelang mir nicht, ihre Namen zu behalten, Namen zum Zuge verrenten; aber diese Anonymität trug nur noch eine groteske Note zu ihrer natürlichen Komik bei. Allein schon ihr Anblick, wenn die Bande vollständig beisammen war, reizte zum Lachen.

Manchmal wurde der eine oder der andere, spät am Abend, wenn die letzten gesellschaftlichen Gemungen fielen, neben mir in Pjajamajade und Sarong auf seinem Liegestuhl ausgestreckt, sentimental. Der Ingenieur träumte von einer Heirat mit einer Witwe, die er während seines letzten Urlaubs in Holland kennen gelernt hatte; er würde seine Tage in einer kleinen Stadt mit roten Ziegelhäusern am Gestade der Indussee beschließen. Aber der Kapitän war dem Reiz der jungen Eingeborenenfrauen sehr zugänglich, und sein gutturales Englisch wurde vor Entzücken fast unverständlich, wenn er mir ihre Wirkung auf ihn beschrieb. Eines Tages würde er sich ein Haus auf den Hügeln von Java erbauen und eine hübsche junge Javanerin heimführen. Sie waren so anschmiegsam, so sanft und ergeben! Er würde sie mit einem seidenen Sarong bekleiden und ihr goldene Ketten um den Hals und goldene Reifen um die Arme legen.

In Matassar trennte ich mich von meinen vier dicken Freunden. Dann vergingen Monate, und ich war noch viel in diesem fremdartigen Land herumgereist. Ich hatte Bali gesehen, Java und Sumatra; war in Rambodga gewesen und in Annam und jetzt, unter den Schattensegeln des Hotels van Dordt, hatte ich das Gefühl, wieder heimgekehrt zu sein. Nachdem ich draußen in der kühlen Morgenbrise gefrühstückt hatte, überflog ich die letzten Nummern der „Strait Times“, um zu sehen, was sich während der Zeit, in der ich ohne Zeitungen gewesen war, zugefallen hatte. Nichts von Belang. Eine Ueberschrift lenkte trotzdem meine Aufmerksamkeit auf sich: „Die Tragödie auf der „Ulrecht““. Zweiter Offizier und Ingenieur freigesprochen.“ Ich las zuerst gleichgültig weiter. Plötzlich stockte ich. Die „Ulrecht“... aber das war doch das Schiff meiner vier Holländer! Der zweite Offizier und der Ingenieur hatten vor Gericht erscheinen müssen unter der Anklage des Mordes! Meine zwei dicken Freunde? Unmöglich. Ich blätterte in den vorhergehenden Zeitungsnummern. Nichts. Ich ging zum Direktor des Hotels, einem holländischen Holländer und zelte ihm die Notiz. „Das ist mein früheres Schiff; ich habe mehr als einen Monat darauf verlebt. Die fraglichen Leute sind sicherlich nicht dieselben, die ich gekannt habe. Meine sah aus wie pralle Schmalzknödel.“ „Ganz recht, das stimmt. Sie waren in ganz Holländisch Indien bekannt, die vier Falstaffs. Wirklich schrecklich. Das hat ein Aufsehens gemacht! Und so eng befreundet wie sie waren. Ich kannte sie alle. So nette Menschen.“

„Aber was ist denn geschehen?“ Er erzählte mir die Geschichte. In einem der Zwischenfälle hatte der Kapitän eine seiner Liebschaften, eine junge Malainin, an Bord angenommen. Die drei anderen wehrten sich dagegen, aber der Kapitän war dickköpfig. Damit war das Ende aller Gemütlichkeit da. Vor allem der erste Offizier war wütend auf die Eingeborenen. Bordkamerad des Kapitans seit ihrer ersten Ankerreise aus Holland war er dessen bester Freund. Es kam so weit zwischen den alten Freunden, daß sie nur noch dienstlich miteinander sprachen. Die Atmosphäre war vergiftet. Die beiden anderen fühlten die Katastrophe herannahen. Endlich eines Nachts wurde die Mannschaft durch einen Schuß und das Geschrei der Malainin geweckt. Der zweite Offizier und der Ingenieur sprangen aus ihren Klappbetten und fanden den Kapitän, den Revolver in der Hand, neben der Kabinentür des Ersten; der Kapitän hatte ihn mit der Malainin überfallen und ihn getötet. Hatte der Erste die Kleine in seine Kabine gelockt, um sich am Kapitän zu rächen? Oder war sie selbst gekommen, um ihn, dessen Feindseligkeit sie kannte, für sich zu gewinnen? Ein Rätsel! Während der Ingenieur und der Kapitän starr vor Entsetzen in der Kabine standen, fiel ein zweiter Schuß. Sofort begriffen sie und stürzten die Treppe hinauf. Oben in seinem Zimmer lag der Kapitän mit durchschossener Schläfe. Er hatte Selbstmord verübt.

Von da ab wird die Geschichte geheimnisvoll. Als man Tags darauf die Malainin nicht fand und der Offizier, der den Befehl übernommen hatte, den Ingenieur diesbezüglich fragte, antwortete ihm der: „Sie ist vermutlich über Bord gesprungen, das war das Klügste, was sie hat tun können. Jedenfalls ist man sie los.“ Aber einer der wachhabenden Matrosen hatte bei Morgengrauen den zweiten Offizier und den Ingenieur gesehen, wie sie ein großes Bündel, ungefähr von der Größe einer menschlichen Gestalt, an Deck schleuerten und ins Meer verfenkten. Das Bündel fiel an Bord, sie hätten, um ihre Freunde zu rächen, das Mädchen aus seiner Kabine gelockt und es erdrosselt. Als das Schiff in Matassar einlief, wurden beide verhaftet und unter Verdacht nach Batavia gebracht. Ihre Schuld ließ sich nicht nachweisen; sie wurden freigesprochen. Aber in ganz Holländisch Indien zweifelt kein Mensch, daß die zwei das Mädchen gerichtet hatten, welches am Tod ihrer beiden Freunde schuld war.

(Deutsch von Hans B. Pagenstiel.)

# Millionen in Monte / Ein Croupier plaudert aus

Van Ronald Bas

Erste Fortsetzung

Dann bleibt der Gast keine Minute unbeobachtet. Selbst die Zimmerkellner und Mädchen achten auf ihn. Bemerkten die Verfolgenden irgend eine verdächtige Bewegung, so stürzen sie sich rücksichtslos, wie in dem Fall mit der Amerikanerin beschriebener wurde, auf ihr Opfer, um es am Selbstmord zu hindern.

Eine derartige „Beschattung“ dauert selbstverständlich nicht lange, da Beobachtungen ergebnislos sind, daß sich Spieler nur kurze Zeit nach unglücklichen Verlusten mit Selbstmordgedanken tragen. Haben sie erst einmal eine Nacht darüber geschlafen, so schiebt die Welt für sie schon wieder anders aus. Dann genügt es, wenn man sie noch kurze Zeit von einem einzelnen Beamten beobachtet läßt. Meistens ist jedoch nicht einmal das notwendig, da sie am nächsten Tag, nachdem sie soviel verloren, abzureisen pflegen.

## Verbrecher in Monte Carlo

Die Selbstmörder-Brigade ist allerdings nicht nur die Mutter der Selbstmordkandidaten, sondern hat außerdem Aufträge zu erfüllen, wie jede andere Kriminalpolizeitruppe auch. Ja, man kann sagen, daß ihre Aufträge weit schwerer sind, denn selbstverständlich treiben sich an solchen Plätzen auch Hochstapler und Verbrecher anderer Kategorien herum. Wo könnten sie bessere „Geschäfte“ machen, als an Plätzen, die von menschlichen Leidenschaften erfüllt sind?

Genau wie jede andere Kriminalpolizei hat die Selbstmörder-Brigade ein Verbrecheralbum, in dem die Konten aller internationalen Verbrecher und die Beschreibung ihrer Spezialgebiete enthalten sind. Der „Grenzschutz“ von Monaco betrachtet sich nun jeden neu in den Land reisenden sehr genau. Kommt er ihm irgendwie verdächtig vor, so geht sofort ein Rundsuch nach Monte Carlo.

So tauchte einmal ein bekannter Hochstapler auf, der sich an der Grenze durch einen ansehnlichen Spitzbart so gut wie unkenntlich machte. Trotzdem erkannte ihn aber ein Beamter, da er schon einmal näher mit ihm zu tun hatte.

Das Eintreffen des Verbrechers wurde also weitergemeldet, und kaum hatte er sich, kurz nach seiner Ankunft in Monte Carlo am Spieltisch niedergelassen, so trat ein beträchtlicher Herr auf ihn zu und forderte ihn auf, ihm zu folgen. Jeder Widerstand wäre zwecklos gewesen. Da das der Hochstapler nicht wollte, fügte er sich der Aufforderung ohne Widerstand. Erst in der Wachtube der Selbstmörder-Brigade begann er zu toben und drohte, die Methoden, mit denen man hier Gäste behandelte, der Welt mitzuteilen.

Doch die Beamten hatten sich schon vorher im Spielsaal und durch eine Durchsuchung seines Gepäcks überzeugt, daß er tatsächlich der gemeldete Hochstapler war. Sie rissen ihm deshalb kurzerhand seinen falschen Bart ab, den sie sehr bald als solchen erkannten. Und damit war der Verbrecher überführt. Er erhielt den Befehl, das Land sofort zu verlassen, durfte noch keine Koffer packen und wurde dann von einem Beamten an die Landesgrenze begleitet. Seitdem traf man ihn nie wieder in Monte Carlo.

Da es jedoch Verbrecher gibt, deren Photos sich noch nicht in den Verzeichnissen der internationalen Polizei befinden, die auch noch nicht mit der Selbstmörder-Brigade kollidierten, oekinet es solchen Elementen, durchzuschlüpfen. Sie betätigen sich häufig als Diebstahler, jedoch ohne Erfolg, da die Türen und Fenster der Hotelzimmer mit Alarmsignalen versehen sind, die erst ausgeschaltet werden müssen, wenn der Portier weiß, daß der Gast im Hause ist oder daß ein Kellner oder Zimmermädchen in dem betreffenden Zimmer zu tun haben. Da das Hotelpersonal genau so streng ausgesucht ist, wie die Croupiers in den Spielsälen, sind von dieser Seite keine Verbrechen zu befürchten.

Schwerer ist schon den Verbrechern beizukommen, die die Spielbank selbst betriegen. Da Schindler nachahmen sind als Metall- oder Papiergeld, kommen falsche Spielmarken immer wieder in Umlauf. Sie werden meistens mit einer derartigen Kunst verfertigt, daß die Croupiers sie nicht von den echten unterscheiden können. Erst eine genaue Kontrolle in der Wechselstube läßt die Fälschung erkennen. Dann aber sind die Verbrecher meist über alle Berge.

Häufig spielen die Fälscher nicht einmal selbst, sondern verkaufen den Gästen die Chips unter der Hand. Da Spieler, wenn sie von einer Leidenschaft befallen sind, auch nicht vor krummen Geschäften zurückschrecken — hier befristet tatsächlich nur die Ausnahme die Regel — werden die Verbrecher durch den Verkauf ihrer Chips fast nie entdeckt. So konnte es ein Italiener, der geradezu ein Künstler war, was seine Fälschungen anbetraf, einmal fertig bringen, einen ganzen Monat in Monte Carlo zu leben und außerhalb des Ortes lokalisierte neue Spielmarken anzufertigen; er hatte einen ausgedehnten Kundenkreis, den seine „Fabrik“ kaum beliefern konnte. Als man endlich seine Spur entdeckte, verschwand auch er.

Vier andere Italiener bestanden einmal einen Croupier. Sie mußten über sehr viel Menschenkenntnis verfügen, um den Croupier von früher her gekannt und geküßt haben, daß er nicht ganz feil war. Im allgemeinen hüften sich nämlich die Croupiers davor, irgendwelche krummen Geschäfte zu machen, selbst wenn sie von Hause aus vielleicht da-

zu geneigt wären. Sie wissen ganz genau, wie scharf sie von den Beamten der Selbstmörder-Brigade beobachtet werden.

Dieser Croupier aber konnte doch der Forderung nicht widerstehen. Er hatte nichts weiter zu tun, als ein Spiel Karten, das ihm die vier Italiener vorher übergeben, zwischen die anderen Spiele zu schmuggeln. Dafür erhielt er 6000 Goldfranken.

Auf ein Zeichen stieg einer der vier Italiener gegen einen Spielmarkenbrenner und warf den größten Teil vom Tisch. An der Aufregung, die dadurch entstand, schüttelte der zweite des Komplotts einer Dame ein Glas Wasser auf ihr Kleid und der dritte warf sich zum Verteidiger dieser Dame auf, fima mit dem ungeheuersten Zweiten einen Wortwechsel an.

Wie von den Verbrechern vorausgesehen, suchten die den Tisch umstehenden Beamten den Streit zu schlichten und mußten so natürlich den Croupier für kurze Zeit aus den Augen lassen. Diese Zeit genützte diesem, um das gesunkene Kartenspiel unter die anderen zu mischen.

Nachdem der Streit beigelegt war, und sich alle Spieler wieder am Tisch niedergelassen hatten, konnte das Spiel weitergehen. Die vier Italiener erwarren innerhalb von drei Stunden eine halbe Million Goldfranken. Danach verschwanden sie aus dem Spielsaal und reisten noch in der gleichen Nacht ab.

Unausgesprochen für sich hatte der Croupier, als seine Dienstzeit um war, keine Zeit, das falsche Spiel von den anderen zu trennen. Als er nun die benutzten Kartenspiele zur Kontrolle vorlegte, bemerkte man, daß ein Häufchen ärdrer war als die anderen. Man forschte genauer nach und entdeckte die gesunkenen Karten.

Sofort wurde das gesamte Vermögen des Croupiers beschlagnahmt. Er erhielt Beurlaubung bis zur Landesgrenze, und seine Handlungsweise wurde allen Spielbanken der Welt mitgeteilt. Wie man später erfuhr, erschok er sich, als er kaum französischen Boden betreten hatte.

## Erpresser am Werk

Eine Kategorie Verbrecher gibt es allerdings, gegen die die Selbstmörder-Brigade nichts machen kann und darf. Das sind die Erpresser. Es ist erst in die Jahre her, daß ein Mann in den mittleren Jahren, dem man den Spieler und Trinker ansah, in Monte Carlo sein letztes Geld verlor. Er reiste nicht ab, sondern mietete sich ein kleines Häuschen, schon mehr eine Hütte im Innern des Landes. Man beachtete ihn nicht weiter, glaubte, er würde dort seinen Lebensabend beschließen, vielleicht zwischenher noch ein wenig arbeiten wollen.

Doch eines Tages erschien er vollständig heruntergekommen vor den Spieltischen. Er zog seine Mütze vom Kopf und begann zu betteln. Ein un-

formierter Polizist, der gerade des Weges kam, musterte ihn und wunderte sich, daß viele Spieler vor dem Bettler kurze Zeit stehen blieben, um dann plötzlich febrt zu machen und wieder zurückzugehen. Er sah sich daraufhin den Mann näher an und entdeckte, daß dieser in seine Mütze, die er den Spielern vorbeiließ, eine Dreizehn gesteckt hatte. Kurzerhand nahm er dem Bettler daraufhin die Mütze ab und jagte ihn davon. Doch zwei Tage später war der Mann wieder da. Er ging vor dem Kasino auf und ab und hielt dabei unter dem Arm einen Totenkopf aus Pappmaché. Diesmal verhaftete man ihn. Er wurde zur Station der Selbstmörder-Brigade gebracht, wo man ihn fragte, weshalb er das Kasino auf diese Art schädige. Denn an den Abenden seines Erscheinens blieben die Spieltische leer, da die abergläubischen Spieler fürchteten, Unglück im Spiel zu haben, nachdem sie an einem Abend eine Dreizehn, am nächsten einen Totenkopf gesehen hatten.

Der Bettler erwiderte auf die Frage der Kriminalbeamten, er hätte sein gesamtes Vermögen hier verloren und wolle die Direktion der Spielbank auf seine Art zwingen, ihm eine Rente auszusprechen.

Die Kriminalpolizei ließ sich aber von ihm nicht ins Bodschorn jagen, sondern ermahnte ihn, sich nicht noch einmal sehen zu lassen, denn sonst würde man ihn über die Grenze abschieben, obwohl er inzwischen Bürger von Monaco geworden war. Vier Tage nach diesem Ereignis ging der Mann, diesmal sehr gut angezogen, vor dem Kasino auf und ab und führte an der Leine einen schwarzen Kater. Als sich ihm ein Beamter näherte, verschwand er in den Anlagen, um kurze Zeit später wieder aufzutreten.

Erst nach zwei Stunden konnte man seiner wieder habhaft werden. Er kam wieder auf die Station der Kriminalpolizei und wurde von hier aus dem Direktor des Kasinos vorgeführt. Diesem erklärte er, er würde, wollte man ihn abschieben, was ja bei einem Bürger des Landes nicht so einfach wäre, an der Landesgrenze mit seinen Unglückszeichen auf und ab marschieren.

Da auch das eine große Schädigung mit sich bringen konnte, entschloß sich die Kasino-Direktion, ihm eine monatliche Rente von dreihundert Franken auszuschütten. Nun hatte man endlich Ruhe vor ihm.

Ein noch gefährlicherer Erpresser war der Inhaber einer Nachrichtenagentur in Paris. Dieser Mann machte der Bank von Monte Carlo ein Angebot für Zeitungsanzeigen. Da die Bank keine Verwendung für das durchaus nicht günstige Angebot hatte, lehnte sie es ab.

Wenige Tage später erschienen in den französischen Zeitungen Nachrichten von einer Typhus-Epidemie, die in Monte Carlo ausgebrochen wäre. Blätter anderer Länder griffen diese Notiz auf, sodas plötzlich der Zutrom nach Monte Carlo stoppte. Nur Telegramme und Briefe trafen aus aller Welt ein, in denen die Gäste von ihren Verwandten auf die Gefahr, in der sie schwebten, aufmerksam gemacht wurden. Im Nu leerten sich darauf auch alle Hotels.

Wird fortgesetzt



Links: Wessen Grenzen liegen unklar? Unsere Karte veranschaulicht den gewaltigen französischen „Erdwall“ an Frankreichs Ostgrenze, dem die bisher entmilitarisierte Zone und völlig ungeschützte deutsch Westgrenze gegenüberliegt.

Mitte: Frankreich tritt in den Wahlkampf. In diesen Tagen wurde der französische Wahlkampf offiziell eingeleitet. Überall werden die Vorbereitungen für die Propaganda getroffen. Mitten in der Stadt errichte man an Häuserfassaden und Gartenfronten große Holz Bretter, an denen in den nächsten Tagen die bekannten Wahlplakate ihren Platz finden.

Rechts: Schnee statt Sand für die Barrikaden beim Aufstand in Tokio. Von dem großen Militärputz in Japan trafen die ersten Bilder ein. Dieses Bild zeigt reguläre Truppen, die gegen die aufständischen Soldaten eingesetzt wurden. Man sieht sie hier, wie sie Schnee in Säcke füllen, um damit Barrikaden gegen die Aufständischen zu bauen. Diese Schneelacke sollten ihnen die sonst üblichen Sandlücke erleben.



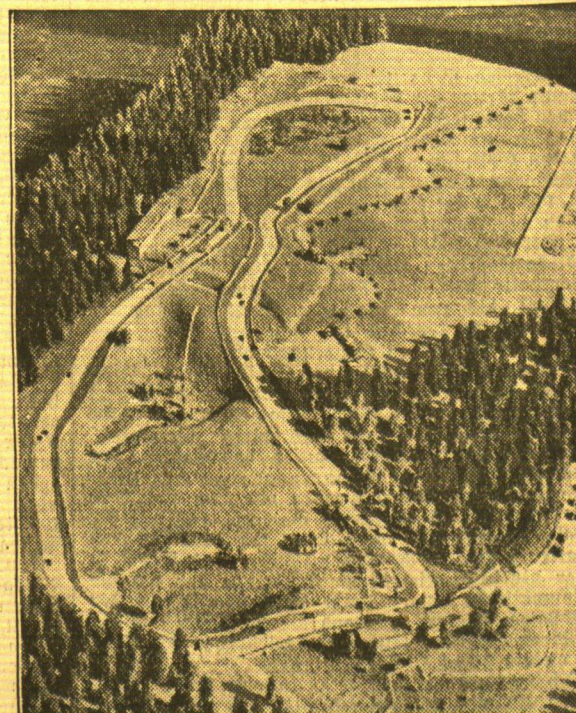
Das Reichssportfeld vom Flugzeug aus gesehen

Auf dem Reichssportfeld in Berlin geht die gewaltigste Sportstätte der Welt ihrer Vollendung entgegen. Diese Luftaufnahme zeigt: Oben die Deutsche Kampfbahn (Olympia-Stadion), darunter das große Aufmarschgelände, im Vordergrund der Glocken-urm mit dem davorliegenden Volkssportplatz; in der linken Ecke die Dietrich-Eckart-Freilichtbühne. Links anstehend an die Kampfbahn das Schwimmstadion, rechts vom Stadion die riesigen Parklätze, links oben in der Ecke liegen die großen Liebestätten. Aus dem Film „Die Glocke ruft“



Das sah gefährlich aus.

ging aber doch glimpflich ab. Eine geglückte Ausnahme von einem Rennen in Cheltenham



Deutschlands einzige Gras-Berg-Rennstrecke

Im Columbus-Haus in Berlin, wo eine Ausstellung Mecklenburgs, das Reuter- und Teierich eröffnet wurde, sieht man auch dieses Modell des Berg-Renntrails von sich Deutschlands einzige Gras-Berg-Rennstrecke für Motorräder befindet

# Lloyd George verteidigt Deutschland

„England ist gegen Sanktionen“ — Einer der vier Männer . . .

Berlin, 24. März.  
Zu den Londoner Verhandlungen schreibt Lloyd George:

„Ich beäufte es, daß Vorkämpfer v. Ribbentrop die deutsche Regierung auf der Tagung in London vertritt, denn er genießt das Vertrauen des Reichskanzlers Hitler.“

Der Fehler, an dem internationale Tagungen bisher krankten, war der, daß die konferierenden Mächte über alles zu sprechen bereit waren, nur nicht über die allein wichtige Frage, wie der Frieden sichergestellt werden kann. Dabei ist gerade dies der Punkt, der allen Menschen in allen Ländern am meisten am Herzen liegt. Niemand interessiert sich dafür, wie die oder jene Klausel in Pakten und Verträgen auszulegen sei, kein Mensch will den Krieg, vielleicht der französische Generalstab, der an einen leichten Sieg glaubt, wenn Frankreich jetzt die Gelegenheit benützt, um das mangelhaft gestützte Deutschland anzugreifen. Frankreichs Staatsmänner aber — dessen bin ich sicher — scheuen vor Kriegsmaßnahmen zurück. Der französische Vauer wird selbstverständlich marschieren, wenn ihm der Befehl dazu gegeben wird, aber er hat bestimmt keine Lust, dem Tod ins Angesicht zu schauen, wenn sein Vaterland nicht einmal angegriffen worden ist. — Zweifelloß würde ganz Frankreich sich freuen, wenn Deutschland Sanktionen auferlegt würden. Aber außer Frankreich hat kein einziges Land Verlangen nach Sanktionen mit Ausnahme Sowjetrußlands, dessen Regierung sich sagt, daß angegriffen eines halbverhungerten Deutschlands und wirtschaftlichen Wirrwarrs allerorten der Kommunismus die größten Chancen hätte.

Britannien ist in dem vorliegenden Falle gegen Sanktionen. Kein Mensch hier denkt daran, das Einrücken von einer oder zwei Divisionen deutscher Truppen in deutsches Gebiet als einen Akt flagranten Angriffs zu werten. Der Vorfall ist in keiner Weise mit dem Einfall von 300 000 italienischen Soldaten in abessinisches Gebiet mit der Bombardierung äthiopischer Dörfer und Lazarette zu vergleichen. — Auch die skandinavischen Länder wollen nichts von Sanktionen wissen. Ohne Britanien, Schweden, Dänemark und Norwegen aber wären Sanktionen illusorisch.

Es wird behauptet, daß ein revidierter Friedensvertrag solange wertlos bleibe, als man Deutschland nicht jetzt durch Strafmaßnahmen klarmache, daß in Zukunft die vertragbrechende Partei in jedem Fall durch gemeinsames Vorgehen der übrigen Vertragspartner bestraft werden wird, wobei eine mutwillige und einseitige Verletzung irgendeines Vertragsparagrafen erwiesen ist. Das alles wäre ganz schön und vernünftig, wenn Deutschland der Schuldige wäre. Aber der eigentliche vertragsbrüchige Teil sind diejenigen gewesen, die jetzt am lautesten vor „gerechter“ Entrüstung schreien. Wie war es denn mit der Klausel, in der der Versailler Vertrag die allgemeine Abrüstung vorsah, wenn ich fragen darf?

Ich bin einer der vier Männer, denen die unangenehme Aufgabe oblag, die Verträge von 1919 aufzuheben. So mancher, der inzwischen zu der Ansicht gekommen ist, diese Verträge seien ungebührlich hart gewesen, hat sie damals nicht genug kritisiert können mit der Begründung, sie seien zu mildel. Die Friedensbedingungen, die Deutschland mit diesen Verträgen auferlegt wurden, sind bis zur Grenze des für Deutschland Erträglichen und Tragbaren unbarmherzig durchgeführt worden. Deutschland hat zwei Milliarden Reparationen gezahlt. Wir Engländer haben uns schon vor beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten, als es sich darum handelte, eine einzige Milliarde an Amerika abzuführen — und dabei ist unser Land bedeutend reicher als Deutschland. Wir entblühten Deutschland von seinem gesamten Kolonialbesitz und beschlagnahmten gleichzeitig Deutschlands Eigentum dort. Wir nahmen ihm einen Teil seines Mutterlandes — zum Teil handelte es sich um Gebiete, die über 20 Jahre in Deutschlands Besitz gewesen waren. Wir haben Deutschland seine stolze Flotte fortgenommen, haben sein Millionenheer auf 100 000 Mann verringert. Wir haben seine Befestigungen geschleift und es seiner Geschütze, seiner Tanks und seiner Flugzeuge beraubt. Zu allem Ueberflus haben wir Deutschland technisch jede Möglichkeit zur Wiederaufrüstung genommen.

Um eben denselben Vertrag aber hatten sich die Siegerstaaten verpflichtet, dem Beispiel, zu dem sie Deutschland solchermaßen zwangen, zu folgen und gleichfalls ihre Rüstungen auf das für die Landesfreiheit unbedingt erforderliche Maß herabzumindern. Jahrelang hat Deutschland die Siegerstaaten an das gegebene Versprechen gemahnt. Deutschland war von Nationen mit Riesenheeren umgeben, deren Offiziere und Mannschaften aufs Beste geschult und auf das Modernste ausgerüstet waren. Diese Armeen waren mit Reserven im ganzen etwa 5 Millionen Mann stark. Deutschland war also in militärischer Hinsicht dem kleinsten seiner Nachbarstaaten auf Ungnade und Ungnade auszuliefern. Wie stand es demnach mit dem feierlichen Versprechen?

Überall wurde so getan, als beschäftige man sich eifrig mit der Frage der Abrüstung. Kommissionen, Komitees, Konferenzen und Vereinigungen tagten in Genf. Aber alles, was bei dem Hin und Her der Reden und Gegenreden herauskam, war eine verstärkte Aufrüstung allerseits.

Es ist der Lauf der Welt, daß Gemeinwesen, denen man den Rechtschutz aus irgendwelchen eigenmächtigen und gewissenlosen Gründen heraus entzieht, sich auf eigene Faust Recht zu schaffen suchen. Aber die eigentlichen Uebertreter des Gesetzes sind in solchen Fällen immer diejenigen, die ihre größere Stärke und die damit zusammenhängende Macht ihres Einflusses zuerst zur Vergewaltigung des Gesetzes im höheren Sinne des Wortes mißbrauchen und dadurch den Rechtsbruch auf der anderen Seite herausgefordert haben. Frankreich hat moralisch nicht das Recht, Deutschland des Vertragsbruchs anzuklagen. Frankreich kann sich nicht hinsetzen und sagen: „Wie soll man künftighin zu Deutschlands Versprechungen Vertrauen haben können?“ Die Deutschen haben eine unüberlegbare Antwort darauf: „Ald wie steht es mit dem, was ihr gelobt habt? Habt ihr etwa eure Versprechen gehalten?“ Es liegt eine derartige greifbare Berechtigung in dieser Entgegnung, daß Männer, die Respekt vor Verträgen haben und sie in Ehren zu halten gewillt sind, zu dem Schluß kommen müssen, daß in diesem Fall kein Grund zu irgendwelchen Strafmaßnahmen vorliegt. Die militärische Befestigung des Rheinlandes bietet wirklich keinen Anlaß zu Sanktionen.

Darum wird auch von allen Seiten das Verlangen nach einer Neuregelung laut. Es gibt eine ganze Menge Menschen in Britannien, denen das dauernde Hin und Her so gründlich über ist, die weit lieber dem Beispiel Amerikas folgen und sich von allen fremden Vermittlungen fernhalten würden. Die Beschäftigung mit den eigenen Angelegenheiten würde ihnen vollstet genügen. Wieder andere sind für eine Revision der bestehenden Verträge und sehen sich dafür ein, daß diese Verträge den augenblicklichen Verhältnissen angepaßt werden. Aber ich habe keine sechs Menschen getroffen, die dafür wären, daß wir mit dem Einsatz unserer Flotte, unseres Landheeres oder unserer Luftstreitkräfte Deutschland zur Zurückziehung seiner Truppen aus der Rheinlandzone zwingen sollten. Ich habe auch kaum einen Menschen getroffen, der mit Deutschland wegen der Befestigung seines eigenen Gebietes einen Wirtschaftskrieg zu führen wünscht. So wollen wir uns doch von aller Kleinlichkeit freimachen und uns ehrlich bemühen, den Frieden in

Europa zu Bedingungen sicherzustellen, die von allen interessierten Mächten als anständig und gerecht empfunden werden müssen und insolgedessen einmütig angenommen werden können!

## Lord Beaverbrook schreibt . . .

London, 24. März. Im „Sunday Express“ schreibt Lord Beaverbrook: „Das englische Volk ist von der Ungerechtigkeit des Vertrages von Versailles, der sich nicht verteidigen läßt, überzeugt. Es glaubt auch nicht, daß dieser Vertrag von Dauer sein kann. Trotzdem sieht man sich jetzt an, sich zu seiner Verteidigung zu verpflichten. Die Bedingungen sind für die Deutschen völlig unannehmbar.“ Der Artikel kündigt dann eine heftige Opposition im Unterhaus an: „Vielleicht bringt die Zusammenballung der Widerstände die Verwerfung des Regierungsplanes mit sich. Die Dominions haben sich nicht mit uns. Schon dem Locarno-Vertrag haben sie sich nicht anschließen wollen. Es besteht nicht die geringste Aussicht, daß sie jetzt eine europäische Verpflichtung übernehmen, die noch schwerer, noch verbindlicher, noch sicherer dazu bestimmt ist, mit einem Unheil zu enden, als dies schon beim Locarno-Vertrag der Fall war.“

## „Englands nicht würdig . . .“

Ein englischer Geistlicher gegen die Vorschläge der Rest-Locarno-Mächte

London, 24. März. Beträchtliches Aufsehen erregte eine Aeußerung des Geistlichen der Kathedrale von Liverpool, der am Sonntag beim Abendgottesdienst erklärte, daß das Kapitel der Kirche nicht in der Lage sei, die Vorschläge der Regierung, wie es in anderen Fällen üblich sei, dem Segen Gottes zu empfehlen. „Es würde schamlos sein“, so sagte der Geistliche Canonicus Taven, „für das, was in dieser Woche in unserem Namen unternommen wurde, um angeblich der Wahrheit und dem Frieden zu dienen, den Segen Gottes zu erbitten. Die Vorschläge, die eine Aufschwüfung des Geistes der Ungleichheit gegenüber Deutschland bedeuteten, seien Englands nicht würdig. Eine erneute Befestigung deutschen Gebietes durch ausländische Truppen sei ein ungeheurerlicher und nicht zu rechtfertigender Vorschlag, der auf eine unnötige Erniedrigung eines großen Volkes hinauslaufen würde.“

## „Schluß mit dem Unsinn!“

London, 24. März. Oliver Baldwin, der Sohn des englischen Ministerpräsidenten, wendet sich in einem Artikel in der „Daily Mail“ entschieden gegen das Wiederaufleben des Versailler Vertrages. Er tritt dafür ein, Versailles durch einen Friedensvertrag gleichberechtigter Nationen zu ersetzen. Großbritannien habe dabei die entscheidende Rolle. Der Artikel ist überschrieben „Schluß mit dem Unsinn!“ Oliver Baldwin ist bekanntlich Sozialist.

## Schwiegermutter schlägt Einbrecher f. o.

Warschau, 24. März. Ein Mann namens Antoni, der in einer belebten Warschauer Straße wohnte, stellte in der Nacht fest, daß sich ein Einbrecher in seine Wohnung geschlichen hatte. Er schloß ihn ein und telephonierte aber nicht nach dem Ueberfallkommando, sondern nach seiner Schwiegermutter, die auch bald anrückte. Nach einer Weile telephonierte er wieder, diesmal nach der Rettungsgesellschaft. Diese schickte einen Arzt, der feststellte, daß dem unglücklichen Dieb zwei Rippen gebrochen waren und daß er ein Auge verloren hatte. Der Schwiegermutter mußte der Arzt ein Beruhigungsmittel geben, den Einbrecher nahm er ins Krankenhaus mit.

## WETTER UND SCHIFFFAHRT

### Fischereiergebnisse im Memelgebiet im Januar 1936

Fischarten	Ostsee:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Dorsch	4 000	0,40	1 600
Lachs	237	2,00—4,00	548
Strömling	5 000	0,30	1 500
Sprotte	10 000	0,20	2 000
Gemengfische	500	0,10	50
	19 737		5 698

### Kurisches Haff:

Fischarten	Kurisches Haff:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Kaulbarsch	350	0,20	70
Biel (Brachsen, Brassen)	500	1,00	500
Barsch	300	0,60	180
Hecht	100	2,00	200
Quappe	200	0,60	120
Gr. Seesint	1 200	0,20—0,40	280
Plötze (Rotauge)	9 500	0,20—0,30	2 100
Zärte	1 000	0,50	500
Gemengfische	6 000	0,10	600
	19 150		4 550

### Binnengewässer:

Fischarten	Binnengewässer:		Gesamt- betrag in Lit
	Gewicht kg	Preis pro kg Lit	
Biel (Brachsen, Brassen)	200	1,00	200
Hecht	100	1,80	180
Plötze (Rotauge)	200	0,30	60
Gemengfische	400	0,20	80
	900		520

### Gesamtergebnisse:

	Januar	
	kg	Lit
Ostsee	19 737	5 698
Kurisches Haff	19 737	5 698
Binnengewässer	900	520
	39 787	10 768

1935	156 170	36 440
1934	190 790	52 315
1933	145 675	62 484
1932	58 715	43 952
1931	277 175	186 945
1930	107 850	156 395
1929	215 750	199 100
1928	101 900	148 640
1927	204 850	136 825
1926	242 150	129 675

### Wetterwerte

Temperaturen in Memel am 24. März  
6 Uhr: - 2,0 8 Uhr: + 3,0 10 Uhr: + 4,0

Wettervorhersage für Mittwoch, 25. März  
Mäßige um Ost drehende Winde, hefter bis bewölkt, trocknen, Nachtröhen, tagsüber Temperaturen einige Grade über dem Gefrierpunkt. Für Donnerstag: Keine wesentliche Änderung.

### Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 23. März

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. Luft	Seeang.	Sichtweite n. See
Memel . . .	1020,3	O 3	Nebel	+ 2,2	1	1 1/2
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1019,0	ONO 7	Nebel	+ 2,0	—	3/10
Riga . . .	1023,8	NO 4	heiter	0,0	5	1/4
Liban . . .	1022,6	NNO 4	„	+ 1,0	2	8
Hammeren . . .	1018,3	OSO 6	Nebel	+ 2,0	4	1/2
Haparanda . . .	1030,1	NNW 3	heiter	- 2,0	6	1 1/2
Wisby . . .	1043,0	O 3	„	+ 2,0	2	30
Stokholm . . .	1027,7	NO 3	bed.	+ 2,0	5	1/4

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
256	Iris SD, Johansson	Riga	Stückgüter	Ed. Krause
257	Tekla SD, Johanson	Amsterdam	„	Sandells
258	Stella SD, Olson	Liverpool	Eisen stückgüter	Ed. Krause
259	Dega SD, Andersson	Rouen	„	Sandells
260	Akershaus SD, Arntsen	Forsgrund	Kalksalpeter	Johannessen & Co
261	Sven SD, Fex	Riga	Stückgüter	E. Meyhoefer
262	Gerhard SD, Bleeg	Hamburg	„	Ed. Krause
263	Balteako SD, Macell	London	„	U. & O.

#### Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
264	O. Jacobsen SD, Raasch	Kopenhagen	Fierde stückgüter	Ed. Krause
265	G. d. S. S., Petersen	Liverpool	Getreide zeilulose	Sandells
266	Iris SD, Johansson	Danzig	„	R. Meyhoefer
267	Biruta SD, Erzs	Wentpils	„	Sandells
268	Stubbenhuk SD, Rampert	Antwerpen	Getreide	Sandells
269	Maistas SD, Kristopaitis	Antwerpen	Getreide	Sandells
270	Silkeborg SD, Nielsen	Gödingen	„	Ed. Krause
271	Stella SD, Olson	Tallinn	„	Ed. Krause

Pegestant 0,48 ni — Wind 0,3 — Strom aus

Rotationsdruck und Verlag von P. W. Siebert, Memel. Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Finanzen Martin Kalkes, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

# Georg Lüssow Spiel

## Die 16 deutschen Fußball-Gaumeister

An dem letzten Märzsonntag sind die noch fehlenden fünf Gaumeister ermittelt worden. In Pommern gewann Viktoria-Stolz den zweiten Entscheidungsspiel gegen den Stettiner SC, sicher mit 3:1 (0:0) und verteidigte nach einem Unentschieden in der ersten Begegnung den Titel erfolgreich. In Niedersachsen hat es Werder-Bremen geschafft. Allerdings wurde es den Hanseaten von Borussia-Harburg, die lange Zeit selbst die Tabelle angeführt hatten, schwer anzugemacht, die fehlenden Punkte durch einen mageren 1:0 (1:0) Sieg heimzubringen. Das einzige Tor fiel erst in der letzten Minute. Am Mittelrhein ist die Entscheidung zugunsten des Kölner GFN gefallen. Die mit ihren Spielen fertige Tura-Bonn mußte talentlos zusehen, wie die Kölner am Sonntag sich leicht mit 5:0 (1:0) über den Tabellenletzten Eintracht-Trier hinwegsetzten. Das bessere Torverhältnis hat den Meisterschaftskampf im Gau Südwest entschieden. Borussia-Worms schlug dabei vor 18 000 Zuschauern Eintracht-Frankfurt mit 4:1 (0:0). Dadurch hat Borussia mit dem VfR-Virmasens mit je 26:10 Punkten Gleichstand in der Tabellen Spitze erzielt; doch ausgleichend für den Gewinn der Meisterschaft war das bessere Torverhältnis von 49:22 gegenüber 46:24 Toren der Virmasenser. Im Gau

Baden ist der SV Waldhof-Mannheim als Sieger durchs Ziel gegangen. In ihrem vorletzten Kampf besiegten die Waldhoffer den Freiburger SC, 3:2 (1:0). Die Entscheidung führte jedoch der Titelverteidiger VfR Mannheim durch seinen 2:0 (1:0) Sieg über den Tabellenführer 1. FC Pfalzheim herbei. Für die am 5. April beginnenden Gruppenspiele um die deutsche Fußballmeisterschaft lauten nunmehr die Sieger der vier Gruppen:

- Gruppe I: Hindenburg-Allenstein, Ostpreußen, Berliner SV 92, Brandenburg, Polizei Chemnitz Sachsen, FC. Schalle 04, Westfalen.
- Gruppe II: Viktoria-Stolz, Pommern, Vorwärts Ratenport Gleiwitz, Schleisien, Eintracht Hamburg, Nordmark, Werder Bremen, Niedersachsen.
- Gruppe III: 1. SV Jena, Mitte, Borussia Worms, Südwest, Stuttgarter Kickers, Württemberg, 1 FC Nürnberg, Bayern.
- Gruppe IV: Fortuna Düsseldorf, Niederrhein, Kölner GFN, Mittelrhein, Hanau 98, Nordhessen, SV Waldhof Mannheim, Baden.

## Keine Deutschen Tennismeisterschaften 1936

Der Internationale Tennis-Verband hielt in Paris seine fällige Jahrestagung ab, auf der Dr. Somburg (Leipzig) davon Mitteilung machte, daß die internationalen Deutschen Meisterschaften auf Grund von Terminschwierigkeiten ausfallen würden. Als Ausgleich versuchte der deutsche Delegierte, für das Jahr 1937 einen Termin für den gleichen Wettbewerb in der Zeit vom Mai bis Juli zu erhalten, doch wurde über seinen Antrag noch nicht entschieden, zurückgestellt wurde von der Versammlung, deren Leitung der Schweizer Barde hatte, auch der deutsche Antrag, ein internationales Turnier zu genehmigen, das vom 18.—22. August in Baden-Baden (gelegentlich der Golf-Woche) geplant ist.

Für den Davispokal-Wettbewerb wurden folgende Termine festgelegt: 1. Runde bis 5. Mai, 2. Runde bis 17. Mai, 3. Runde bis 9. Juni, Vorkrondrunde: bis 19. Juni, Schlussrunde: 18. Juli, Untergruppenrunde: 18.—21. Juli, Herausforderungsrunde: 25.—28. Juli.

Neu aufgenommen in den Tennis-Weltverband wurden: Luxemburg, Philippinen, Rhodesia und Mauritius. Das Aufnahmegesuch der Türkei mußte zurückgestellt werden. Schweden, Norwegen und Dänemark werden abwechselnd alljährlich internationale Hallenmeisterschaften austragen. Einen breiten Raum nahmen die Besprechungen ein, die sich mit den Spielen von Amateuren gegen Mitglieder der Tidbentruppe befakten. Während man allgemein nichts dagegen einzuwenden hat, wenn ausnahmsweise — bei rechtzeitiger Anmeldung beim Internationalen Verband — Amateure gegen Tennislehrer antreten können, wandte man sich gegen das Auftreten des sogenannten „Tidbent-Birus“, dessen Mitglieder das Tennisspiel zum

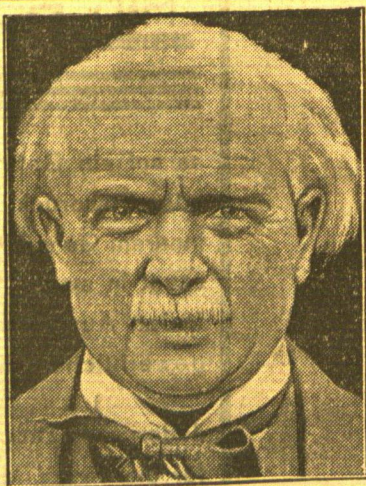
Selbstzweck machen und nur auf Verdienen eingestellt sind. Gegen die Tidbentruppe werden Amateure also zukünftig nicht mehr antreten dürfen.

## Oesterreich-Tschechoslowakei 1:1

Das mit großer Spannung erwartete Fußball-Länderspiel Oesterreich-Tschechoslowakei, das erste Treffen zum 4. Europa-Cup, wurde vor 50 000 Zuschauern im Wiener Stadion ausgetragen. Der Kampf stand eindeutig im Zeichen des hervorragenden tschechischen Torwarts Planida entlang einfach alles und war lediglich durch einen Elfmeter, in der 27. Minute von Nean geschossen, zu schlagen. So mußten sich die Oesterreicher, die nach der Pause zeitweise klar überlegen spielten, mit 1:1 (0:0) zufriedene geben. Die Tschechen waren in der 14. Minute der zweiten Halbzeit durch ihren Mittelstürmer Jankel in Führung gegangen und beendeten das Spiel 1:1 mit viel Glück. Nach Planida waren die Verteidiger Burger und Ciproch am erfolgreichsten. Der italienische Schiedsrichter Mattea saß sich die Mißgunst der 50 000 Zuschauer an, daß er das Allzu larte, oft sogar unfaire Spiel von Buraer ungeschändet ließ.

## Max Schmeling gegen Louis in Newyork

Der Aufstiegskampf um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zwischen Max Schmeling und Joe Louis wird nach einer Mitteilung des Vorstehenden vom „Club des 20. Jahrhunderts“, Jacobs im Monat Juni in Newyork am Austrag gebracht. Das genaue Datum und die dafür in Aussicht genommene Kampfstätte werden jedoch erst später bekanntgegeben.



Lloyd George kritisiert das Locarno-Memorandum Englands früherer Ministerpräsident, der auch heute noch als Vorkämpfer auf führender Stelle steht, hat sich gegen die von den Locarno-Mächten in London ausgesprochenen Beschlüsse ausgesprochen.



## Die Jugend-Boxmeister von 1936

Am letzten Sonntag wurden bekanntlich im Memeler Schützenhause die Jugend-Boxmeisterschaften des Memelgebiets ausgetragen; einige Seniorenkämpfe und ein Wettkampf für jugendliche Gewichtsheber vervollständigten das Programm. Auf unserem Bild zeigen wir die Sieger: Hintere Reihe (von links nach rechts): Mantwiz (Bantam), Jokies (Fleder), Flach (Leicht), Ermonait (Welter), Gerlach (Halbschwer), und die drei Senioren Sabors (Leicht), Rugulskis, Stepputtis (beide Mittel); kniend (von links nach rechts): Thrun (Gewichtsheber), Schlickies (Papier C), Samel (Fliegen), Kurfäus (Papier A), Loshinsky (Papier D), Perlmann (Gewichtsheber). Bis auf Gerlach, der Mitglied des V.f.S.M.-Hauptkrug ist, gehören sämtliche übrigen Sportler dem V.f.S.M.-Memel an.

## Ueber eine halbe Milliarde Dollar Schaden

New York, 24. März. Nach der letzten Berechnung beträgt der durch die Ueberschwemmungen in 13 Bundesstaaten angerichtete Gesamtschaden 507 Millionen Dollar; 429 000 Menschen sind obdachlos geworden. Etwa 1/2 Million Arbeiter sind mit dem Wiederaufbau der heimgesuchten Gebiete beschäftigt. Insgesamt sind 171 Menschen bei den Ueberschwemmungen umgekommen. Das Hochwasser des Ohio-Flusses hat am Montag weite Gebiete von Kentucky in der Nähe von Louisville überflutet.

Springfield (Missouri), 24. März. Ein Wirbelsturm hat verschiedene Ortschaften Süd-Missourys heimgesucht und zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. In Mittel-Oklahoma richtete ein Sandsturm großen Schaden an; in verschiedenen Orten mußten die Schulen geschlossen werden.

## Vom Senat angenommen

Washington, 24. März. Der amerikanische Senat nahm den Haushalt des Kriegsministeriums im Betrage von 611 Millionen Dollar an. Von diesem Betrag sind 380 Millionen Dollar für unmittelbare militärische Zwecke und 231 Millionen Dollar für die Verbesserung von Schutzsätzen bestimmt. Die Vorlage, die für Friedenszeiten eine Refordhöhe erreicht, wird nunmehr an das Repräsentantenhaus zurückgehen.

Warschau, 24. März. Der polnische Seim hat am Freitagabend nach langen und sehr bewegten Verhandlungen in zweiter und dritter Lesung das Gesetz über die jüdisch-rituellen Schlichtungen angenommen.

Allen denen, die mir beim Heimgang meines geliebten Mannes so treulich zur Seite standen, für die vielen Kranz- und Blumenspenden, dem Herrn Pfarrer Bissner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe, sowie dem Kriegerverein und der Schuhmacherinnung, sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank

**Anna Endrikait**

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme und die vielen Kranze sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Bömeleit am Sarge und Grabe bei dem Heimgang unseres teuren Entschlafenen

**Johann Engelin**

sagen den herzlichsten Dank.  
Die tieftrauernden Hinterbliebenen

## Großes Chorkonzert

des Arbeiter - Gesang - Vereins Memel G. B.

Freitag, den 27. März, 8 Uhr abds., im großen Schützenhause  
Lieder, Romanzen, Balladen  
Unter Mitwirkung des Herrn  
**Hugo Manzoni**  
Tenor, vom Deutschen Theater Memel

Preise der Plätze: 3.—, 2.— und 1.— Lit  
Vorverkauf ab Montag, den 23. März bei Krüger & Oberbeck 4388

Bestellungen auf  
**fette Osterbutter**  
bei (4123)  
Frau Weichert, Halle  
Telefon 2226.

### Verloren Gefunden

**Füllfederhalter**  
mit Goldbelag  
verloren. Ehrlicher  
Finder wird gebeten  
abzugeben  
**Otto Blasner**  
Ferdinandsplatz 8

### Verkäufe

**Verkaufe billige**  
Lautauto  
Marke Willys, 2 Tonn.  
Konzert-Piano  
Marke Friedrich  
Schlafsofa  
Bücherregal  
Chaiselongue  
Damen-Uhr, Gold  
Smoking, mittl. Fig.  
1 Posten Hebe  
Bettner 6 Lit  
Ans u. Verkaufsstelle  
Grabenstr. 9-10.

### Geldmarkt

**3000 Lit**  
auf einen Neubau  
Schmelz, ehemalige  
Eisenfabrik, zur ersten  
Stelle gesucht. Es  
kann auch eine 2 1/2  
Zimmer-Wohn. her-  
gestellt werden. Zu-  
schrift. u. 8216 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

### 2000 Lit

gegen gute Sicherheit  
für ein Grundstück  
im Werte von 30 000  
Lit gesucht. Zuschr.  
u. 8205 a. d. Abfer-  
tigungsstelle d. Blatt.

### Kaufgesuche

**Gebrauchtes Rad**  
für 11 jähr. Mädchen  
zu kaufen gesucht.  
Zuschr. u. 8202 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

### Gif. Heed

zu kaufen gesucht.  
Zu melden (4119)  
Ferdinandsstr. 15.

### Versteigerung!

Mittwoch, d. 25. März, nachm. 1 Uhr,  
in der Luftfahrt Behrend, Friedrichsmarkt  
über: 1 Schreibstisch, 1 Schreibstischstuhl,  
1 Ausziehtisch, 1 Tischchen (dunkel Eiche)  
1 Kleiderschrank, (Stielig), 1 Waschtisch  
mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachttische  
mit Marmor, 1 eis. Bettgestell mit  
Aufklapp, 1 Kissen, 1 Oberbett, 1 eiserne  
Kinderbettgestell, 1 Handnähmaschine  
(Singer), 1 Grammophon und Platten,  
3 Vogelbauer, 1 Fahrradynamo mit  
2 Lampen sowie ein Posten Kurzwaren

**M. Edelmann, Auktionator**  
Friedrichs-Wilhelm-Str. 1

### Anzugstoffe

In- u. Auslandsware, Analise 125-  
nach Maß mit 2 Proben von  
und teurer  
**E. Millner, Fleischbänkenstr. 2**

## Miele



Das ideale Verkehrsmittel für  
alle Berufe in Stadt und Land.

**Schmidtke & Rosenberg**  
Memel

Durch die Frühjahrsprüfung  
erzielt man

100% fleckenfreies  
u. 95% madenfreies  
Düff  
Daher empfehlend  
Düffbaum-Carbolinum,  
Baumwachs (zum Beredeln)

**Robert Mischowsky, Marktstr. 17/18**

## Möbel

Kompl. Zimmer-Einrichtungen,  
Einzel- und Volkermöbel. Hiesige  
und auswärtige Fabrikate in garantiert  
guter Qualität zu Fabrikpreisen.  
**Samuel Spitz, Marktstr. 47**  
1 Treppe.  
Filiale Heidenstr. - Haus Galamarder.

## Apollo

Dienstag u. Mittwoch  
Anfang 5 und 8 1/4 Uhr

**Volksvorstellungen**  
(billige Sonderpreise)

Wiedervorstellung des zweiten

**Adolf Wohlbrück**  
Erfolgs im Zusammenspiel mit

**Renate Müller**  
Die  
englische Heirat

von Ludwig v. Wohl  
Regie: Reinhold Schünzel

Es spielen: Renate Müller, Adolf  
Wohlbrück, Adele Sandrock,  
Georg Alexander, Hilde Hilde-  
brand, Fritz Odemar

Sturm über Hallig

**Kammer** Täglich  
5 u. 8 1/4 Uhr

**Der stählerne Strahl**

K. L. Diehl, Doroth. Wieck

Belprogramm

**Grundstücks-**  
markt

**Villa**  
am Sandkrug mit  
5 Zimmern, gr. Ver-  
anda und Küche u.  
sowie billig zu ver-  
kaufen resp. in ein  
Grundstück in  
Deutschland z. tausch.  
geucht. Eventl. wird  
Spermark in Zah-  
lung genommen.  
Näheres zu erfragen  
an den Schalt. dieses  
Blattes.

**Bauvarzelle**  
Fürsterei gesucht.  
Zuschriften m. Preis  
und Angabe der  
Lage erbeten unter  
8218 a. d. Abfer-  
tigungsst. d. Bl.

**Stellen-Angebote**

**2. Kutsher**  
kann sich melden bei  
**Schrolowitz**  
Friedrich-Wilh.-Str.

**Milchfahrer**  
gelucht  
**Stoeh, Hostr. 3 b**

**Tücht. Hausmann**  
stellt ein

**Kleidt**  
Bäckermeister  
Grabenstr. 6

**Hausmann**  
lucht  
**Haupt, Stauerstr. 1**

**Nett. tüchtiges**  
**Mädchen**  
mit Koch- und Näh-  
kenntnissen z. 15. 4.  
geucht. Zuschr. un-  
8198 an die Abfer-  
tigungsstelle d. Bl.

**Waler**  
lucht pass. Arbeit.  
Zuschr. un-8207 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Perfekte**  
**Stütze**  
lucht Stelle von lof-  
oder später, auch als  
**Haustochter** im  
besseren Hause. Zu-  
schrift. u. 8212 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Ein Mädchen**  
braucht  
**Lasus**  
Mühlentrase 62

**Junge**  
**Aufwärterin**  
für Vormittagshand-  
von sofort gelucht.  
Vorstr. 4-6 nachm.  
**Ferdinandsplatz 2**  
unten links

**Stellen-Gesuche**

Bess. ält. Mädchen  
mit guten Kochkennt-  
nissen lucht

**Aufwartestelle**

für 1/2 oder 3/4 Tag  
vom 15. 4. Angeb.  
unt. 8204 a. d. Ab-  
fertigungsst. d. Bl.

**Vermietungen**

**2-Zimmer-Wohn.**  
mit Bad u. Neben-  
gelell ab 15. 4. zu  
vermieten

**Geinrich = Pletsch-**  
Strasse 2

**Wohnung**

von 2 Zimmern,  
Badezimmer, Küche  
etc., im Mittelpunkt  
der Stadt gelegen,  
an ruh. kinderlose  
Einwohner zu ver-  
mieten. Reflektanten  
belieben sich z. mel-  
den. 8214 an d. Ab-  
fertigungsst. d. Blatt.

**1-2 möbl. Zimmer**  
an 2 von sofort zu  
vermieten

**Polangenstr. 45**

**Möbl. Zimmer**  
vom 1. 4. zu verm.

**Sattlerstrasse 1**

**Sep. möbl. Zimmer**  
Lab, Telefon, v. lof-  
oder 1. 4. zu ver-  
mieten

**Marktstrasse 30**  
2 Treppen.

**Beeres Zimmer**  
für Bürozwecke ge-  
eignet (Zentrum) ab  
1. 4. zu vermieten.  
Zuschr. u. 8208 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Schlafstelle**  
an anli. bew. Stät.  
Fräulein, evtl. als  
Mitbewohnerin z.  
vermieten

**Ferdinandsplatz 5**  
1 Treppe.

**Mietsgesuche**

**2-3-Zimmer-Wohn.**  
gesucht. Zuschr. un-  
8203 a. d. Abfer-  
tigungsst. d. Bl.

**2-Zimmer-Wohn.**  
in ruhigem Hause v.  
ält. wohnberechtigter  
Dame zum 15. 4. od.  
später geucht. Zu-  
schrift. u. 8199 a. d.  
Abfertigungsst. d. Bl.

**1-2-Zimmer-Wohn.**  
zum 1. 4. v. Beamten  
geucht. Angeb. u.  
8197 an die Abfer-  
tigungsst. d. Bl.

**Suche zum 1. 4.**  
**1-Zimm.-Wohn.**  
mit Küche oder mit  
Küchenben. Zuschr.  
unter 8206 an die  
Abfertigungsst. d. Bl.

**Zimmer**

teer oder möbl., sep.,  
mögl. mit Nebenge-  
lell geucht. Preis-  
angebote unt. 8201  
an die Abfertigungs-  
stelle d. Bl.

Zu Ostern  
ein neues Heim  
durch:

**PKC Tapeten**  
und  
**Linoleum**  
von  
**Pierach**  
**Kundt & Co**  
an der Börsenbrücke

**Capitol** Ab Dienstag  
6 u. 8 1/2 Uhr  
Der neue Sowjeto-Film  
in russischer Sprache

**Das Leben**  
des Peter Winogradow

Ein Film der jungen Gene-  
ration Rußlands

nach der neuesten Sowjet-Devise:  
„Lasset uns gut leben“

Modern, hochkünstlerisch, reich an  
Einfällen, wie u. a. das „Katzen-  
konzert“, wie auch an klang-  
malerischen Effekten.

Milieu. Das Moskau von heute mit  
seinen Asphaltstrassen, blitzenden  
Autos, seinem Sportleben und seinem  
Kultur- und Erholungspark, ähnlich  
dem Wiener Prater.

Belprogramm

Vereinigte  
Technische  
Lehranstalten

**Mittweida**  
(Deutschland)

1. Ingenieurschule  
Maschinenbau  
2. Maschinentechnische Lehranstalt  
Elektrotechnik  
3. Technische Lehranstalt  
Automobiltechnik  
Flugtechnik  
Betriebswissenschaften

**Strodener Raum**  
zum Unterstellen von  
Möbeln zum 1. 4. ge-  
lucht. Zuschr. un-  
8210 an die Abfer-  
tigungsstelle d. Blatt.

Jeder

**MD Druck**

es sei ein Gebrauchs-  
oder Feindruck, ist von  
innerem Gehalt, denn er  
zeugt in seiner tadel-  
freien Ausführung von  
gewerblichem Können

Jeder MD Druck wird  
für die Firma, die sich  
seiner bedient

deutsches Theater  
Tel. 2266

Dienstag, d. 24.  
März, abds. 8.15  
(Abonnem.  
rola)

**„Die Frau  
im Spiegel“**

Mittwoch, d. 25.  
März, abds. 8.15  
(Abonn. gelb)  
Erführung!

**„Panama-  
skandal“**

Stück in 8 Sze-  
nen von Eberhard  
Wolfgang Müller

Donnerstag, den  
26. März, nachm.  
4 Uhr

**„Das taplere  
Schneiderlein“**

Abends 8.15 Uhr  
(Abonnem. blau)

**„Panama-  
skandal“**

Für alle Vor-  
stellungen auch  
reier Kartener-  
kauf

Kassen- u. Büro-  
stunden tagl. von  
11-1 u. 17-19 Uhr  
daman- kaffe.

Mittwoch, 7 1/2 Uhr  
Generalprobe  
Keiner fehlt!

**Liederfranz**  
Mittwoch 8 Uhr.

**Die Neuerung**  
die ich gegen Frau  
Altrook und Herrn  
Frieder Schlichting  
gemacht habe, nehme  
ich zurück, da sie  
nicht auf Wahrheit  
beruht

**Anna Born**  
geb. Kupprat

**Leihbücherei**  
**Rob. Schmidt**  
Börse  
p. Buch 50 Cent  
Größte Auswahl  
Kein Pfand

**Uhren**  
und Goldwaren  
werden gut u. billig  
repariert bei

**Carl Briese**  
Uhrmachermeister u.  
Goldarbeiter  
Neue Straße 44

**Hum**  
pure Ware, aus neuer  
Sendung empfehle  
billig

**Willy Walker**  
Tel. 2212